



Stormarnische Zeitung

„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Veröffentlichung 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einjährig...
Verlagsort Lübeck, Königsstr. 55/57. Fernruf 353. Verlagsnummer 25511.

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№. 190

Montag, 27. Juli 1942

61. Jahrgang

Die Donübergänge bei Rostow erzwungen

Kritischer Kummer über die anhaltenden Niederlagen der Bolschewisten, gesteigerte Hilfsrufe aus Moskau

Timoschenko enttäuscht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.
Berlin, 26. Juli. Der heutige Bericht des O.R.M. läßt erkennen, daß der Don nunmehr auch an jenem etwa 7 Kilometer breiten sumpfigen Delta bezwungen ist, das Rostow nach Süden umgibt. Zusammengekommen mit den schon gemeldeten Uebergängen, zeigt sich also, daß die sowjetischen und alliierten Erwartungen, Timoschenko werde am Don die neue Linie seines Widerstandes aufzurichten versuchen, nicht mehr erfüllt werden kann.

Ueberholte Ratschläge

Diese Erwartungen wurden noch bis zuletzt von den britischen Militärkritikern ausgesprochen, aber selbst Reuter hat in einem, in der Nacht zum Sonntag verbreiteten Telegramm zugeben müssen, daß deutsche Truppen bereits an zahlreichen Stellen den Don überschritten hätten. Das steht allerdings in einem gewissen Widerspruch zu den Ratschlägen der englischen Presse, die noch am Sonnabend Timoschenko dahingehend erteilt wurden, daß er sich in Anlehnung an den Don den deutschen und verbündeten Truppen stellen möge. Man hatte in London angenommen, daß teilweise das West-, zumindest aber das Südostufer des Flusses gehalten werden könnte. Das gleiche Reuter-Telegramm stellt fest, daß es der Sowjetluftwaffe schwer sei, allen Aufgaben gerecht zu werden, da sie der deutschen Luftwaffe unterlegen sei. Nimmt man hinzu, daß nach dem D.A.B.-Bericht im Gebiet von Woroneß deutsche Panzer, Infanterie und Luftangriffe neue Angriffe des Gegners unmöglich gemacht haben, so ergibt sich, daß weder die Einrichtung einer Abwehrfront am Don noch erfolgreiche Operationen in der Gegend von Woroneß möglich gewesen sind.

„Zweite Front“ dringend erbeten.

Um so lebhafter zeigt sich die sowjetische Agitation zur Errichtung einer „zweiten Front“, um die Sowjetarmee zu entlasten. Diese Agitation hat solche Ausmaße angenommen, daß sich die Engländer und Amerikaner damit auseinandersetzen müssen, denn diese Wünsche nach einer zweiten Front haben in der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit bereits viel Boden gefaßt, daß die Regierungen dem Problem nicht mehr ausweichen können. Der „Economist“ ermahnt die Regierung, nicht „das kleine Kapital guter Verständigung zwischen England und der Sowjetunion auf das Spiel zu setzen“, und stellt weiter fest, das Ausbleiben englischer und amerikanischer Militäraktionen im Westen werde in Moskau ernste Zweifel an dem guten Willen der beiden plattformatischen Verbündeten hervorrufen.

Unlösbares Schiffsfahrtsproblem.

Über die Situation, in der Roosevelt und Churchill zu dem Unternehmen einer zweiten Front gedrängt werden, ist für sie um so ernster und schwieriger, als sich gerade jetzt das völlige Verlegen aller Bemühungen um die Lösung des Schiffsfahrtsproblems und damit das für die zweite Front so notwendige Transportproblem ergibt. Die amerikanische Zeitschrift „Fortune“, die durch ihre sachlichen und meist mit genauen Zahlen versehenen Artikel einen gewissen Ruf bekommen hat, stellt jetzt das völlige Verlegen auf dem Schiffsraumgebiet fest. Man habe viel zu spät erkannt, so schreibt sie, daß das Schiffsproblem eine hervorragende Rolle in diesem Kriege spielt. Es ist uns jetzt über den Kopf gewachsen, meint „Fortune“. Das Blatt teilt dazu mit, daß die „Maritime Kommission“ eine Zusammenstellung veröffentlicht, aus der sich ergibt, daß doppelt so viel Schiffsraum gebraucht wird, als zur Verfügung stünde. Das Schiffsfahrts- und Transportproblem bekommt also immer größere Bedeutung, und die Gleichzeitigkeit der deutschen Erfolge im Osten und der U-Boot-Erfolge vor allem auf der Atlantik-Route macht es für London und Washington schwierig, Auswege aus der gegenwärtigen Lage, besonders im Hinblick auf die „zweite Front“, zu finden.

Washingtons Tausendfüßler.

Der gleichen Monatschrift ist ein Beitrag über das sogenannte „alliierte Hauptquartier“ in Washington zu entnehmen. Dieses „moderne Babel“, wie es genannt wird, kennzeichnet die Gesamtlage im gegnerischen Lager vortrefflich. In diesem Tausendfüßler möchte jede militärische Abordnung der Scheinregierungen Unterkunft haben, damit eine flüchtige Fühlungnahme möglich wird. Dadurch ist, wie aus „Fortune“ hervorgeht, ein großes Durcheinander entstanden, und hier werden die amerikanischen Generale mit Hilfsgehilfen betümt, so daß sich der U.S.A. Generalstab vornehmlich wie ein „Tausendfüßler“, der vor lauter Nachdenken, welchen Fuß er zuerst vorsetzen solle, überhaupt nicht vorwärts bewegt.

12. Nach hartem Ringen ist der Don südlich und ostwärts von Rostow überschritten, im großen Donbogen haben deutsche und rumänische Truppen unter Kämpfen den Don erreicht, das sind die beiden Ereignisse des gefrigen Tages, die den zügigen Fortgang der Operationen im Südteil der Ostfront kennzeichnen. Je schlechter es aber den Truppen Timoschenkos ergeht, um so lauter ist der Schrei Moskaus nach der „Zweiten Front“, und um so verlegener sind die Entschuldigungen Londons. Die harten Schläge, die von den Deutschen und ihren Verbündeten an die Bolschewisten ausgeht, stehen als Tatsachen dem verschwommenen Gestammel unserer Gegner gegenüber. Das hat eine Wirkung auch auf die Presse der Nichtkriegführenden, und selbst eine so wenig deutschfreundliche eingestellte Zeitung wie die eidgenössische „Tribune de Lausanne“ schreibt: „Die sowjetische Armeeengruppe in Mittelrußland läuft ernsthaft Gefahr, früher oder später von der Südarmer getrennt zu werden. Die neue Lage wird schwerwiegende Rückwirkungen auf die militärischen Möglichkeiten der Sowjetunion haben.“

Die großen Erfolge unserer U-Boote

Auch in der letzten Woche schwerste Störungen der Zufahrtswege

Berlin, 26. Juli. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurden die Operationen der deutschen U-Boote auch in der vergangenen Woche mit großem Erfolg gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt fortgesetzt. Die wichtigsten überseeischen Zufahrtslinien des Feindes im gesamten atlantischen Raum wurden abermals nachhaltig gestört. So wurde im Seegebiet nördlich der Azoren ein feindlicher Geleitzug, der Kriegsmaterial nach Afrika bringen sollte, zertrümmert und daraus sieben Handelschiffe mit 35 000 BRT., darunter ein großer Munitionsdampfer, versenkt. Auch der Kampf gegen die amerikanische Versorgungsschiffahrt wurde in den Gewässern der amerikanischen Ostküste mit Erfolg fortgesetzt. Wiederum wurden sechs große amerikanische oder in amerikanischen Diensten fahrende Handelschiffe mit 51 000 BRT. versenkt und ein weiterer Frachtdampfer schwer beschädigt. So verlor der Feind allein in vier Tagen neuerlich 16 Handels- und Transportschiffe mit insgesamt 104 000 BRT. Trotz verstärkter Be-

wachung gelang es einem deutschen U-Boot, in den St. Lorenzstrom einzudringen und dort aus stark gesicherten Geleitzügen drei Handelschiffe mit 15 000 BRT. herauszuschleppen und zu versenken, ein weiteres Schiff von 4500 BRT. wurde durch einen Torpedo so schwer getroffen, daß es von der Besatzung auf Strand gesetzt werden mußte. Durch die ständigen Verluste an Handelsschiffen sah sich die amerikanische Regierung gezwungen, die Einfuhr nach den USA. stark zu drosseln und auf kriegswichtige Güter zu beschränken. Auch die Einfuhr aus den USA. mußte stark herabgesetzt werden, einerseits weil es an Schiffsraum mangelt, andererseits weil die amerikanische Produktion von nicht kriegswichtigen Gütern außerordentlich stark abgenommen hat.

Während so die überseeischen Zufahrtswege des Gegners schwersten Störungen durch die deutsche U-Bootwaffe unterliegen, konnte der Nachschubbedarf der Achsenmächte im Mittelmeerraum gegen britische Störversuche nachhaltig gesichert werden.

„Lage an Hauptfronten gleichmäßig schlecht“

Betrübte Lohgerber in London trauern über wegschwimmende Felle

h.w. Stockholm, 26. Juli. (Von unserem Vertreter.) Zur allgemeinen englischen Enttäuschung sind Meldungen über etwaige Erfolge Achsenmächte, die den Eindruck der Eroberung Rostows und der weiteren Entwicklung an der Ostfront irgendwie hätten bekräftigen können, ausgeblieben. Das hat den ohnehin starken Stimmungsrückschlag aus den jüngsten Ereignissen im Osten verstärkt. Typisch ist die Feststellung eines militärischen Kommentators in London, die Lage an den beiden Hauptfronten sei nunmehr gleichermäßen schlecht. Solange Rommel vor Alamain stehe, sei die Drohung gegen den Suezkanal akut und daher eine dringende Notwendigkeit für Nachdruck gegeben, Rommel auf größeren Abstand zurückzudrängen. Jede Woche verstärkte diese Stellung. Für die Engländer aber binde der Krieg in Meggins gewaltige Tonnagemengen und sonstige Kraftreserven. Die „Times“ schreibt, für jede Aktion gegen Europa sei die Freimachung dieser Reserven nötig, aber das könne erst „nach Vernichtung der Rommels-Armee“ geschehen.

Daß die Neigung zu gegenseitiger Kritik für die Beziehungen zwischen London und Moskau bedenklich werden könnte, sieht „Daily Herald“. Die große psychologische Gefahr kann eintreten, wenn die sowjetische Zivilbevölkerung und auch die Armee unter dem Eindruck der ersten Lage an der Südfont kritische Maßstäbe an die Leistungen ihrer Verbündeten anlegen würden. Die „Times“ jagt, das Risiko von Rückwirkungen in

der sowjetischen Öffentlichkeit sei groß, wenn die Verbündeten nicht ganz rasch auf die eine oder andere Weise den Druck gegen die Sowjetunion entlasten.

Die englischen Regierungskreise möchten nach allen hierin übereinstimmenden Meldungen aus London eine öffentliche Behandlung der Frage der zweiten Front abstoppen und lediglich die Notwendigkeit in den Vordergrund rücken, die Materiallieferungen namentlich in Flugzeugen nach der Sowjetunion unbedingt aufrechtzuerhalten, besonders auf Grund von ersten Nachrichten über schwere sowjetische Luftwaffenverluste. Der Londoner Nachrichtenendienst liefert eine offenbar offiziöse Darlegung, die sich mit großer Schärfe gegen die Behauptung wendet, die zweite Front sei durch politische Auseinandersetzungen in England verhindert. Die Parteien seien in dieser Sache gar nicht uneinig, und entscheidend sei obendrein allein die Regierung. Diese empfinde die Notwendigkeit einer zweiten Front so dringend wie je. Sie werde die zweite Front so rasch wie möglich herbeiführen. Aber diesen für Zitate in der Sowjetpresse bestimmten Versicherungen stehen Betrachtungen verschiedener englischer Blätter entgegen, beispielsweise der Luftwaffenzeitschrift „Aeroplane“, daß eine europäische zweite Front als unwahrscheinlich gelten müsse und daß die Hilfe an die Sowjets besser durch Bombenangriffe auf Deutschland und Materiallieferungen an die Sowjets geschehen könnte.

Mit ungeschmälerter Angriffswucht

osth. Bern, 26. Juli. (Von unserem Vertreter.) Immer wieder heben die aus Moskau eingehenden Berichte über die große Schlacht am Don die angeblich zahlenmäßige Ueberlegenheit der deutschen Streitkräfte hervor. Diese Darstellungsweise, die dazu bestimmt ist, die Hilfsbereitschaft der Alliierten immer weiter aufzustacheln, steht im Widerspruch zu den Behauptungen von der Unerlöschlichkeit der sowjetischen Reserven. Im übrigen könne man jetzt nicht mehr leugnen, daß es den Deutschen gelungen ist, an verschiedenen Stellen den Don zu überschreiten, und zwar nicht nur mit einzelnen Stoßtrupps, sondern mit schweren Waffen und in beachtlicher Zahl und nicht nur mit Booten, sondern schon auf Brücken. Die Wucht der deutschen Offensive bleibt, wie auch Moskau zugeben muß, ungeschmälert.

Brennendes Middlesborough

Berlin, 26. Juli. Zu dem gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Middlesborough teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: In mehreren Wellen durchbrachen deutsche Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden des 26. Juli das Abwehrfeuer der rings um Middlesborough und seine wichtigen Rüstungswerke aufgestellten Flakbatterien. Auch zahlreiche Ballonbatterien über den Hafenanlagen und den Hochöfenwerken dieser für die britische Rüstung bedeutenden Stadt an der Ostküste Englands konnten die deutschen Kampfflugzeuge nicht an gut gestellten Bombenabwürfen hindern. Eine große Anzahl Spreng- und Taubene von Brandbomben trafen mehrere Werkanlagen der Eisenindustrie und das Hafengebiet. In den angegriffenen Zielen brachen umfangreiche Brände aus.

Infanterie heßt Sowjets

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Wallmann

Die Leistungen unserer Infanterie, die in der Erstürmung von Rostow und Nowoscherkoff neue Krönungen fanden, werden im nachfolgenden PK-Bericht besonders eindrucksvoll herausgehellt.

PK... im Juli. Den sengenden Strahlen einer unbarmherzig heiß brennenden Sonne ausgefetzt, zieht der deutsche Infanterist auf einem von zielkundiger Führung gesteuerten Vormarsch, in Staubwolken gehüllt, vorüber. Eine endlose Schlange, Kompanien, Bataillone, Regimenter, die sich in unablässiger Folge über die sowjetischen Straßen und Wege wälzen und den Staub aufhängen, den die paukenlos vorüberrollenden motorisierten Fahrzeuge aufwirbeln. Kilometer um Kilometer werden so von den sonnengebrannten, dreackertrotzten Trägern schwerer nagelbeschlagener Knobelbecher heruntergerissen. 30, 40, 50 Kilometer und mehr sind es täglich, die die Infanteristen bei glühender Hitze, unerträglichem Staub und ausgedörrten Aehlen oft kämpfend und den übermühten Feind vor sich herztreibend, zurücklegen.

Manchen Tag geht es in diesem atemraubenden Tempo unaufhaltsam weiter. Und mögen die Anforderungen an unsere tapferen Infanteristen noch so hoch geschraubt sein, sie sind begründet durch höhere Erwägungen, die der einzelne Infanterist von seiner Warte aus nicht so gleich überblicken kann. Es gilt ja, die Anfangserfolge der ersten Tage, errungen durch einen bewundernswerten Angriffsschwung unserer Divisionen, auszuwerten und dem Feind auf den Fersen zu bleiben, ihm keine Zeit zur Errichtung einer konzentrierten Abwehrfront zu lassen und ihn durch energisches Zupacken in zügigem Vorrücken so durcheinanderzuwirbeln, wie es jetzt zwischen Don und Ostol geschieht, daß sich der dauernde Druck unserer Infanterie beim Feind teilweise schon in panikartiger Flucht auswirkt.

Uniere dem Feinde in jeder Phase des Krieges überlegene Führung hat es jederzeit in der Hand, im Rahmen der sich planmäßig entwickelnden Operationen in Auswertung der jeweiligen Lage aus taktischen und strategischen Gesichtspunkten heraus Divisionen von heute auf morgen aus einem Korpsabschnitt herauszuziehen und dort einzusetzen, wo sich gerade ein für die Vernichtung des Gegners entscheidender Schwerpunkt herauskristallisiert. Dieser Zweckwille spart durch den gesammelten Einsatz an entscheidender Stelle und Vermeidung jeder Verzettelung Menschenleben und erhöht automatisch die Marsch- und Angriffsleistungen der betreffenden Regimenter und Divisionen. Truppen, die so eben erst in jähem Kampf den Widerstand einer sich verzweifelnd wehrenden Kräftegruppe gebrochen haben, erhalten statt der verdienten Ruhepause den Befehl zu neuem Einsatz, marschieren wieder 30, 40, 50 Kilometer zu dem befohlenen neuen Kampfabschnitt, um hier zur bestmöglichen Vernichtung des Feindes sofort in die



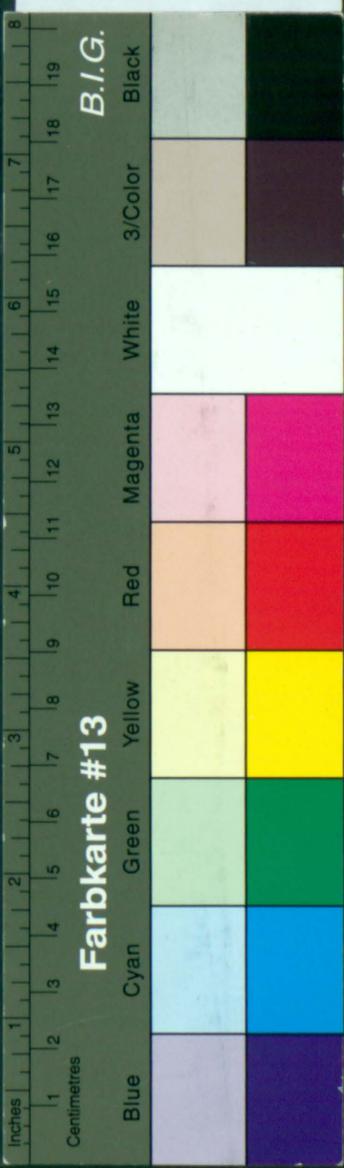
Die ersten Ostmedaillen.

Nachdem der Führer in Würdigung des heldenhaften Einsatzes gegen den bolschewistischen Feind während des Winters 1911/12 die Ostmedaille gestiftet hat, sind nunmehr die ersten Angehörigen des deutschen Heeres und der Waffen-4, die an der Winterchlacht teilgenommen haben, mit dem Band ausgezeichnet worden. Unser Bild zeigt einen Unterscharführer der Waffen-4, der das rote Band mit dem schmalen weißschwarzen Pfingststreifen bereits im Knopfloch trägt. (PK-Aufn.: Kriegsber. Aderdorf (PBZ/Sch).

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with a ruler and color patches labeled Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. Includes text 'Farbkarte #13' and 'B.I.G.'.

Kreisarchiv Stormarn V7



Kampfhandlungen einzugreifen. So sieht der Marschierer selbst, der sich oft genug fragt, weshalb er eine Wehrtrede zwei-, dreimal zurücklegen muß, erst nach dem Erfolg Sinn und Zweck des Marschierens ein.

Jeder Kilometer, den der Infanterist zurücklegt, steht unter den wohlüberlegten, erfolgbestimmten Gesichtspunkten einer weitstehenden Führung, der der Feind nicht gewachsen ist, auch nicht durch einen noch so großen Einsatz von Menschen und Material, wie er es beispielsweise bei dem Angriff bei Charkow im Mai dieses Jahres tat. Das Geheiß des Handelns in diesem Offensivzug liegt fest und unerschütterlich einzig und allein bei der deutschen Führung. Alle ihre Operationen sind, im Gegensatz zu denen der Sowjets, von dem Gedanken geleitet, unter geringsten Verlusten an Menschen und Material die größtmögliche Wirkung zu erzielen.

Jeder Schritt, den unsere braven Infanteristen zurücklegen, bedeutet, daß der Feind ein weiteres Stück eigenen Bodens verloren hat. Mit jedem Schritt schiebt sich die Infanterie tiefer in die Festung der Sowjetunion hinein. Sie ist in ihrer Haltung und Zuversicht, die sich in den ersten Wochen der verheerungsvollen Sommerschlacht dieses Jahres aufs neue in höchstem Maße bewährt, Rührerin und Garant des Endsieges über den bolschewistischen Weltfeind.

Der Wehrmachtbericht

Uebergang über den Don bei Kostow

Führerhauptquartier, 26. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich und ostwärts Kostow wurde in harten Kämpfen der Uebergang über den Don erzwungen. Die Verluste des Feindes, eine geordnete und zusammenhängende Abwehrfront am Südufer des Don aufzubauen, sind gescheitert. Ein sowjetisches Kanonenboot wurde von der Luftwaffe in der Donmündung versenkt. Auf der Wolga warfen Kampfflugzeuge bei Tages- und Nachtangriffen zwei Tanker mit zusammen 6000 Tonnen in Brand und versenkten drei mit Nachschubgütern beladene große Schleppflöße. Im großen Donbogen stehen deutsche und rumänische Truppen im Kampf mit feindlichen Infanterie- und Panzerkräften und haben mit ihren Anführern den Don erreicht. Im Raum von Woroneß scheiterten auch gestern alle Angriffe der Sowjets an dem hervorragenden Kampfgeist unserer Truppen. Nordwestlich von Woroneß wurden massierte Truppenbereitschaften des Feindes durch zusammengefaßten Angriff von Infanterie, Panzer- und Luftwaffenverbänden zerschlagen. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos. Allein in einem Divisionsabschnitt wurden am gestrigen Tage 48 feindliche Panzer vernichtet. An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampfaktivität.

Auf Malta wurden neue Zerstörungen in den Anlagen der Flugplätze Luqa und Halqa erzielt und vor Port Said ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. An der Ostküste Englands belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht bei guter Erdsicht den Hafen von Middlesborough mit einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben. Nach heftigen Explosionen entstanden ausgedehnte Brände. Nach planlosen Bombenwürfen einzelner britischer Flugzeuge am Tage im Rhein-Main-Gebiet griff die britische Luftwaffe in der letzten Nacht Westdeutschland und wieder vor allem Duisburg, Homburg und Moers an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste; besonders in Wohnvierteln entstanden zum Teil erhebliche Gebäudeschäden. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden elf der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht. Sowjetische Bombenflugzeuge unternahmen wirkungslose Störangriffe auf ostpreussisches Gebiet. Die Sowjetluftwaffe verlor am 24. und 25. Juli 128 Flugzeuge, fünf eigene werden vermißt.

Chiles Neutralitätsbekenntnis

Buenos Aires, 26. Juli. Chiles Staatspräsident Rios bekannte sich in einer Rede in Balparaiso erneut zur Neutralität. Er forderte das chilenische Volk auf, die auf Erhaltung strenger Neutralität ausgehende Außenpolitik der Regierung zu unterstützen.

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kuel Ball

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Charlotte von Marwen sitzt in ihrer Ecke unter der Stehlampe, wenn sie die Hände ausstreckt, kann sie den Knopf des Rundfunkapparates bedienen.

„Ich habe Ihr Gebet hier hereinstellen lassen, Grogger, sonst müßten Sie drüben allein sitzen.“

„Herr von Marwen ist nicht da?“

„Nein, sagte mein Mann es Ihnen nicht? Er mußte nach Berlin nach einer Tagung. Vor Ende dieser Woche wird er kaum zurückkommen, wahrscheinlich sogar erst am Montag.“

Konrad Grogger ist und Charlotte plaudert. Ihre Stimme klingt aufgeregt zu ihm hin. Das schimmert in die Seite der tags nebeneinander gestellten Beine, die der Rod bis zum Knie freigeht; es sind schöne schlanke Beine mit schmalen Füßeln, und Charlotte pupst manchmal an dem kurzen Rod, als wolle sie ihn tiefer hinunterziehen, dabei weiß sie genau, daß es eine unnütze Bewegung ist.

Sie hat ursprünglich mit nach Berlin fahren wollen; es gibt da immer Abwechslung. Und man lehnt sich danach, wenn man einen langen Winter in der Abgeschiedenheit von Blumenhagen gelebt hat, wenn man noch jung und gerne ein wenig vergnügt ist. Aber dann war ihr das Wetter doch zu unfreundlich; zu Pfingsten hat sie mehr davon, man kann sich dann auch gleich ein paar hübsche Sommerkleider anschauen. Ach, eitel ist man doch auch noch ein bißchen, wenn man auch nicht gleich besondere Absichten hat; es tut einfach wohl, wenn man bewundernde Blicke spüren kann.

Sie steht jetzt auf und kommt an den Tisch. Grogger steht sie heranzurennen und sein Blick hält das graziose Spiel ihrer Bewegungen fest.

Bereitschaftsdienst im Verluftschuß erweitert

Berlin, 26. Juli. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister die Heranziehung von berufstätigen Gefolgshaftsmittgliedern zum Bereitschaftsdienst im Verluftschuß, erweiterten Selbstschuß und im Luftschuß der besonderen Verwaltungen neu geregelt.

Nunmehr können innerhalb eines Monats männliche Gefolgshaftsmittglieder über 16 Jahre höchstens sechsmal, solche zwischen 16 und 18 Jahren höchstens viermal zum Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Bei weiblichen Gefolgshaftsmittgliedern ist wie bisher der Umfang des Bereitschaftsdienstes außer von dem Alter davon abhängig zu machen, ob das Gefolgshaftsmittglied Kinder besitzt, wobei die Zahl und das Alter der Kinder eine Rolle spielt. Weibliche Gefolgshaftsmittglieder über 18 Jahre, die keine Kinder oder nur Kinder über 14 Jahre haben, können nunmehr höchstens viermal, solche mit Kindern unter 14 Jahren höchstens zweimal im Monat, und auch nur dann, wenn eine einwandfreie Betreuung der Kinder sichergestellt ist, zum Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Für weibliche Gefolgshaftsmittglieder zwischen 16 und 18 Jahren ist die Zahl der monatlichen Bereitschaftsdienste auf höchstens zwei festgesetzt worden. Mütter, die Kinder unter drei Jahren oder wenigstens drei Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, werdende Mütter sowie weibliche Gefolgshaftsmittglieder, die unter erschwerten

Bedingungen arbeiten, dürfen ebenso wie männliche und weibliche Gefolgshaftsmittglieder unter 16 Jahren zum Bereitschaftsdienst nicht herangezogen werden. Bei der Einteilung zum Bereitschaftsdienst ist ein Unterschied zwischen Beamten, Angestellten und Arbeitern nicht zu machen. Allen zum Bereitschaftsdienst eingeteilten Kräften ist zum Beginn oder am Ende der auf den Bereitschaftsdienst folgenden Arbeitszeit eine zusätzliche Freizeit von mindestens sechs Stunden zu gewähren, wenn sie während des Bereitschaftsdienstes zu einer mit erheblicher Beanspruchung verbundenen Hilfeleistung eingesetzt worden sind. Weiblichen Gefolgshaftsmittgliedern und Gefolgshaftsmittgliedern zwischen 16 und 18 Jahren ist in jedem Falle, also auch dann, wenn eine solche Hilfeleistung nicht stattgefunden hat, eine zusätzliche Freizeit von mindestens vier Stunden zu gewähren. Arbeitsstunden, die infolge der vorgeschriebenen unterbrochenen Ruhezeit ausgefallen sind, sind nach Möglichkeit durch Nacharbeit im Rahmen der geltenden Arbeitsvorschriften auszugleichen. Soweit ein Ausgleich nicht vorgenommen werden kann und ein Ausfall an Arbeitsentgelt eintritt, haben die Gefolgshaftsmittglieder einen Anspruch auf Vergütung des regelmäßigen Arbeitsentgelts für die durch Ruhezeit ausgefallene Arbeitszeit. Bei Vorliegen besonderer Verhältnisse können abweichende Regelungen mit Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörden getroffen werden.

102. Luftziege errungen

Berlin, 26. Juli. Oberleutnant Bauer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang bei den Kämpfen an der südlichen Ostfront seinen 99. bis 102. Luftzieg.

Der Duce in Afrika

Rom, 26. Juli. (Von unserem Vertreter.) Daß die Truppen der Wäse in Ägypten „neugeordnet, neu ausgerüstet und im stets gleich vorzüglichen Geiste“ dem zweiten Abschnitt der Schlacht entgegengehen, bestätigen die amtlichen Verlautbarungen über einen Besuch des Duce in Nordafrika. Mussolini traf am 29. Juni, am Tage des Falles von Maria Matru, im Operationsgebiet der Marmarica ein und blieb dort bis zum 20. Juli. Auf dem Rückflug machte der Duce einen Abstecher nach Athen, wo er von hohen Persönlichkeiten auf dem Flughafen Latoil empfangen wurde. Am Abend des 20. Juli traf Mussolini auf dem Flugplatz in Rom ein.

Gegen die schwedische Schifffahrt

Stockholm, 26. Juli. (Von unserem Vertreter.) Zu dem bolschewistischen Bombenangriff

Umschau in Kürze

2000 junge Hähnchen. Oldenburg: 2121 junge Hähnchen als großzügige Spende der Geflügelzüchter des Gauces Mejer-Ems hat der Reichsnährstand dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz übermittleit. Diese Spende wird die R.-V.-Volkswohlfahrt den Lazaretten im Nordseegau zuleiten, wo sie unseren verwundeten Soldaten eine schmackhafte Abwechslung ihrer Beköstigung bieten soll. Griechischer Bandit unschädlich gemacht. Mailand: Wie die Blätter aus Athen melden, erledigte die Polizei in der Nähe von Lavadia den Räuberhauptmann Nikolai Sorus, der über 300 Raubüberfälle und zehn Morde auf dem Gewissen hatte. Er war im Kriege aus dem Kerker entkommen und hatte sich an die Spitze einer Räuberbande gestellt, mit der er die Bauern und Reisenden überfiel. Für seine Ergreifung war eine Prämie von sieben Millionen Drachmen ausgesetzt.

auf Borgholm wird in der schwedischen Presse ergänzend gemeldet, daß sich während des bolschewistischen Piratenstreifs 8 bis 10 Schiffe eines schwedischen Geleitzuges im Kalmarsund befanden. „Nya Dagbladet Alfabanda“ betont aus absolut zuverlässiger Quelle, daß sich die schwedischen Handelsschiffe in Reichweite der bolschewistischen Bomber befunden haben. Für die Annahme, daß sich die bolschewistischen Luftangriffe in gleicher Weise wie die brutalen bolschewistischen U-Boot-Angriffe wiederum gegen die schwedische Handelsschifffahrt in der Ostsee richtete, liegen also bereits triftige Gründe vor.

Bomber über Queensland

lw. Stockholm, 26. Juli. (Von unserem Vertreter.) Zum ersten Male seit Beginn des Pazifik-Krieges wurde die nordostaustralische Stadt Townsville an der Küste von Queensland durch japanische Bomber angegriffen. Der erste Vorstoß gegen das ziemlich weit südlich gelegene Townsville hat auf die Australier, die ohnehin nach der neuen japanischen Landung auf Neuguinea alarmiert sind, einen sehr beunruhigenden Eindruck gemacht. Von amtlicher Stelle wird erklärt, die Aktion sei vermutlich von Neuguinea ausgegangen, wo die Japaner ihre Stützpunkte ausgebaut hätten.

Syrien ohne Brot. Ankara: Die Lebensmittelkrise in Syrien und Libanon wächst, wie aus Aleppo gemeldet wird. Die Unübersichtlichkeit der Versorgungs-schwierigkeiten findet einen Ausdruck darin, daß der erst kürzlich ernannte Direktor des Versorgungsamtes von Aleppo, Agil Massi, zurückgetreten ist, da er keine Möglichkeit sah, die Aufgabe durchzuführen. Alle lebensnotwendigen Dinge sind so gut wie nicht mehr zu erhalten, Brot und Mehl fehlen vollständig.

Das Versicherungsbarometer. Buenos Aires: Der steigenden Gefahr für den Schiffsverkehr der Allierten wird durch die neue Erhöhung der englischen Seeverversicherungsprämien Rechnung getragen. Während für die Bestimmungsstätten südlich Pernambuco 3,5 Prozent festgesetzt sind, werden für alle nördlich davon gelegenen 6 Prozent und für die Inlandszone sogar 7,5 Prozent Prämie bedroht. Die U.S.A.-Gesellschaften haben die Versicherungsprämien schon seit Wochen erhöht.

Charlotte hat die Arbeit sinken lassen. Sie sagt nicht, daß der Oberleutnant Hans von Marwen am Vormittag angerufen hat und von dem ausführlichen Gespräch berichtet, das er am Tag zuvor mit Dr. Herbig geführt hat. Charlotte kennt die Zusammenhänge nun in großen Zügen. Sie gehtet plötzlich: „Ich bin nicht nach Berlin mitgefahren, Herr Grogger, weil ich nicht wollte, daß Sie ein paar Tage allein hier herumhocken.“

„Frau von Marwen.“

„Lassen Sie nur.“

Sie steht auf und entnimmt der Birrine dünne Teeschalen, stellt sie auf den niedrigen Tisch, an dem sie sitzen. Die Teemaschine hat das Mädchen schon heringebraut.

„Ich möchte nicht.“ beginnt Konrad Grogger wieder.

„Was denn? Keinen Tee?“ unterbricht sie ihn.

Ihre Bewegungen sind wohlthuend leise. „Sie möchten kein Mitleid haben, Grogger“, spricht sie weiter. „Ich kann es begreifen. Ich hätte vielleicht auch nicht daran rühren sollen, aber glauben Sie mir bitte, es wäre mir unverantwortlich erschienen, einen Menschen, der allem Anschein nach herzlich nicht ganz ausgeglitten ist, unserer fändlichen Einamkeit zu überlassen. Mit Frauen denken da wohl anders als Männer.“

Grogger erinnert sich Dagmar und ihres festen Zuariffs. „Und Herr von Marwen ist der gleichen Meinung.“

Charlotte hat wieder Platz genommen, die Handarbeit bleibt nun zur Seite geschoben; sie lehnt sich auf die Armstützen.

„Ich sagte eben, wir Frauen denken anders.“

„Ich würde es außerordentlich bedauern, Frau von Marwen, wenn Ihr Gatte — ich meine, wenn Sie meintwegen Unstimmigkeiten hätten.“

„Dann wären Sie wohl eines Morgens verschwunden, wie?“ Sie droht ihm lächelnd mit dem Finger. „Aber ich würde Sie zurückholen lassen, wie man früher die leibehagenden Knechte zurücktrieb, wenn sie ausreihen wollten.“

Grogger sieht den Scherz in ihren Augen; vielleicht ist es richtig, keine Tragik aufkommen

Dem Gedenten der „Niobe“

Seefahrt ist not, auch wenn Opfer dafür gebracht werden müssen. Lange Zeit war Deutschland von Meere abgegrenzt. Wie eine hemmende Barriere lag England vor den deutschen Küsten, die dem Atlantik zugewandt waren, und die großen deutschen Flügelmündungen standen lange unter fremder Herrschaft. Nach der Gründung des Zweiten Reiches richtete das deutsche Volk die Augen zum erstenmal seit den Tagen der Hanse wieder auf die See. Es entstand die deutsche Kriegsmarine, die im Weltkrieg so manchen Kampf ehrenvoll bestand, bis jener dunkle Tag kam, der die stolzen deutschen Schiffe nach Scapa Flow führte. Aber trotz allem starb die Sehnsucht nach der See nicht. Beste deutsche Seemannstradition wurde in der kleinen deutschen Flotte sorgsam gehütet, bis um den Tag, wo einmal die der deutschen Seefahrt in Versailles angelegten Fesseln fallen würden.

Das schwerste Opfer, das die kleine deutsche Flotte des Weimarer Zwischenreichs bringen mußte, war der Untergang des Schulschiffes „Niobe“ am 26. Juli 1932 — vor nunmehr zehn Jahren. Es war um die Zeit, als der Nationalsozialismus sich zu einem der letzten innenpolitischen Machtkämpfe rüstete, als das deutsche Volk die Trauertunde vernahm, daß das Schulschiff „Niobe“ durch die Gewalt der Elemente im Nehmarnbelt in wenigen Minuten den Untergang gefunden und viele blühende Menschenleben mit sich in die Tiefe genommen hatte. Es war eine jener Katastrophen, bei denen der Mensch machtlos den Elementen gegenübersteht, wo auch die beste Voraussicht das Unheil nicht zu verhüten vermag.

In tiefer Trauer gedachte damals die ganze deutsche Nation der jungen Seeleute, die der Katastrophe im Nehmarnbelt zum Opfer fielen. Sie haben für den Gedanken der deutschen Seegelung, der ihre Auferstehung feiern konnte, als der Führer die Wehrhoheit wiederhergestellt und neue stolze Schulschiffe, wie „Horst Wessel“ und „Albert Leo Schlageter“, die Meere durchsuchten. Auf dem Wege zur deutschen Flottenmacht unserer Tage ist vor zehn Jahren die „Niobe“ geblieben. Aber auch über ihrem Wellengrab stand das Wort geschrieben: „Aber Gräber vorwärts!“

Schonanschein fast vollendet

Totio, 26. Juli. Der sogenannte Schonanschein, ein Schinto-Heiligtum von Schonanto, das die Japaner nach Abschluß der Kämpfe auf Malaya errichtet haben, steht vor seiner Vollendung. Der Schrein befindet sich auf einem Hügel oberhalb des großen Wasserreservoirs von Schonanto und ist von weiten Tempelgründen umgeben, welche auf dem früheren Golfplatz der britischen Kolonie angelegt wurden. Der Schreingarten hat eine Ausdehnung von drei Kilometern und ist umgeben von der neuen 7 Kilometer langen Autostraße. In den Außengründen des Schreingartens sollen sich ein Stadion mit Schwimmbad und Verammlungshalle erheben, die vermutlich in der Nähe der früheren Rennplätze errichtet werden sollen. Gleichzeitig mit dem Schrein geht auch das Ehrenmal, das japanische Soldaten für die Gefallenen auf dem Bulittimah-Hügel errichtet, seiner Vollendung entgegen.

Berlängerte Freuden

Vor einer Woche konnte an dieser Stelle der offizielle Schluß des Wäberer Volksfestes mit abschiedsredenden Worten mitgeteilt werden. Da aber der Volksfest-Vettergott (wie heißt der alte Herr eigentlich?) den Schauspielern in der angelegten Woche ebenjowenig gütlich gestimmt war wie den großen und kleinen Besuchern, wurde dem offiziellen Volksfest ein inoffizielles Verlängerungsschwänzen angehängt. Zwar zeigte der Wettergott (siehe oben) immer noch ein griesgrämliches Gesicht, aber ab und zu träufelten doch einmal Bäckfälschen sein itreniges Antlitz, sodas mit Rumbum und Tschingtara die Volksfestfreuden auch inoffiziell zum Vorschein kamen. Es wurde immer noch einmal rundum gefahren, immer noch einmal geschossen, gewürfelt, gelot und immer noch einmal ein Eis gegessen, bis am gestrigen Abend der Vorhang über die verlängerten Freuden fiel.

zu lassen. Wo ein leiser Humor aufklingen will, ist alles leichter.

Katarina von Rußland und Elisabeth von England haben es mit ihren Leibehagern — oder waren es die Günstlinge — auch nicht anders gehalten, Frau von Marwen. Ich weiß nur nicht —

„Was?“

„Was für mich in Frage käme? Leibehagener oder Günstlinge?“

Die junge Frau beugt sich etwas vor. Der Tee in der eben erhobenen Schale zittert ein wenig. „Es kann unter Umständen auf eins herauskommen, Grogger. Liebe ist auch eine gewisse Leibehagenschaft.“

Grogger muß an die graumesterten Haare Marwens denken — ist das zwischen den beiden Liebe oder nur Leibehagenschaft?

Das Gespräch steht mit einem jähen Schritt auf einem schmalen Grat, nach ein Fußbreit, und man weiß nicht, wohin es führen wird, in ein unbedeutendes Lachen oder in dunkles Schweigen?

„Wenn Sie es beruhigt, Frau von Marwen“, lenkt Grogger das Gespräch glücklich zum Ausgangspunkt zurück, „ich habe die feste Absicht, auf Blumenhagen zu bleiben, auch ohne Leibehagenschaft. Bis ich überflügelt bin.“

Sie sitzen noch eine Weile unter dem kleinen Lichtkreis der Lampe zusammen. Dann macht die kleine Porzellanuhr mit elf dünnen Schlägen zum Aufbruch.

Die breite Treppe im Herrenhaus von Blumenhagen gehen zwei junge Menschen hinauf, langsam, Stufe um Stufe, trampfhaft ein Lächeln und Scherzen auf den Lippen.

Und als der Mann, eine halbe Treppe höher gestiegen, sich noch einmal umwendet, erkennt er, vom hohen Spiegel zurückgeworfen, die Silhouette einer zögernden Frau. Charlotte von Marwen lächelt mit geklemtem Kopf ihre Aimmertüre. Es ist nicht gut, wenn ein alternder Mann eine zu junge Frau hat. Das Blut flutet und taucht in einamen Nächten und erzählt bitterliche Geschichten von lebensschaffendem Glück und der Erfüllung mütterlichen Sehnsens.

(Fortsetzung folgt.)



DIE KOGGE

SONNTAGS-BEILAGE DER LÜBECKER ZEITUNG

Kleine Reise durch weites Land

Aus einem finnischen Tagebuch / Von Günther Thaer

Günther Thaer ist einer der besten Kenner Finnlands und erhielt für seine schriftstellerische Arbeit, die diesem Lande gewidmet ist, eine hohe Auszeichnung des finnischen Staatspräsidenten. Lütbes enge Verbundenheit zu Finnland, die in die Zeit der Hanse zurückreicht, gibt der lebensvollen Darstellung für uns ein besonderes Gesicht.

Der Abend sinkt. Dieser finnische Sommerabend, der so leicht erlich, als ob sich der Tag nur abmende. Es war ja nicht Nacht. — Noch immer summt der Motor gleichmäßig und monoton. Durch das dämmernde Land zieht sich in Kurven das Band der Straße. Höhenzüge und Wälder stehen in dunkler Kontur gegen das leuchtende Gelb am Horizont. Dann und wann liegen Nebelschwaden über den Niederungen, und ein feuchtsüßlicher Hauch dringt über den Wagenrand. Es ist so schön, die Augen zu schließen und nur das Surren des Motors zu hören; dann trägt der Fahrwind den Duft von den Wiesen und vom blühenden Klee heran, und man fühlt sich so heimlich. Aber diese Heimat hier ist groß und weit. Der Blick verliert sich in der Unergründlichkeit der schweigenden Wälder, und zwischen den Höhen blinkt staubfarben oder schillernd im Lichte des Abendhimmels eine Seensfläche. Man fühlt das Leben in diesen kleinen rot-weißen Holzhäusern, deren Fenster hier und da aufblitzen, und während das Auto, im Schotter knirschend, vorbeifährt, bleibt der Gedanke zu Gast bei den Türen der Menschen, die dort still und verwundert nachschauen. Bleibt bei dem Hundegebell, das dahinter leise verklingt. — Hier ist die Natur noch Mutter der Menschen und mit den Farben von Tag und Nacht schlägt sie ihren weiten Mantel um das Leben. Hier reifen still und mit den Früchten des Sommers Gedanken und Wünsche.

Es ist schon spät, als der Wagen Turku erreicht. Sonnenstrahlen spielen wie lustige Sommergeister auf den holperigen Steinen des alten Burghofes von Turku, und auch die hohen, traurigen Mauern verlieren darüber den kalten, grauen Ernst der Jahrhunderte. Voll Erwartung und Geheimnis knarren die hölzernen Stiegen im Treppenhause und durch das Fenster lugt von draußen der helle, lebendige Tag. — Sind sie schon so lange tot diese Menschen, deren Bilder hier als Zeugen großer Zeiten ringsum an den Wänden hängen? — Gingen sie nicht gestern und heute vielleicht hier noch aus und ein? — Rüdten sie nicht an diesen Stühlen; lagen sie nicht in diesen Betten? — Noch lebt hier das Leben in den alten, freundlichen Stuben, und vielleicht müßte man einmal zur Nachtzeit hier sein, um mit diesen vornehmen Damen und Herren Zwiegespräche zu halten. Um in zierlichen, wohlgelehten Worten zu vernehmen, was die Jahrhunderte diesem Lande geschenkt, was sie ihm genommen haben. Berichte von Glück und Not, von Ideen und tühnen Plänen, von allem, was dieses finnische Volk zu dem werden ließ, was es heute ist.

Volkernd rollt unser schwerer Wagen über den Bretterbelag einer Brücke. Drunten im Strombett zwischen den eisfahelnden, kräuselnden Wellen fahren eilig die großen Baumstämme dahin, die irgendwo weiter aus den Emdwäldern kommen und zum Meere wollen. Seltzam unbewegt im Kontrast liegen zur Seite die hohen Ufer, und dahinter das stille, ferne Land. — Das ist Satakunta! Jemandem im Wagen hat das Wort gesagt. Mit spürbarem Klang.

Am Walde, hochoben über dem Fluß, erhebt sich der gewaltige, rote Bau. Harjavalta! Das große Tuberkulose-Haus, das die finnische Jugend den Volke schenkte. Es ist die Geschichte einer großen Tat, die man der Jugend aller

Völker erzählen sollte. Wie einst die Studentenschaft von Satakunta ihr Werk begann. — Wir hatten kein Geld damals,“ berichtete mit ihrer leisen, klingenden Stimme unsere Begleiterin. — Wir hatten außer unserem leidenschaftlichen Willen, den Ärmsten des Volkes zu helfen. So zogen wir singend durch's Land. Zogen durch Dörfer und Höfe von Satakunta, sammelten und suchten für unsere Idee zu werben. Lange hat das gebraucht, und manchmal wurden wir mutlos. — Und eines Abends — ich erinnere mich dessen noch so gut — da rasteten wir gerade hier am Ufer, an dieser Stelle. Es war ein stiller Sommerabend und der Waldboden, auf dem wir lagerten, duftete so herb und frisch, und da kam es uns plötzlich in den Sinn, zu beschließen, daß das Haus hier einmal stehen müsse, hier an der hohen Böschung mit dem Blick über den Fluß in die Ferne und auf diesem Waldboden, der soviel Kraft ausströmte. — Und nun steht es da!

Wir gehen durch große, helle Räume. Wieviel Blumen und Sonnenschein gibt es hier. — Oben von einer Veranda klingt Lachen und das Spiel einer Mundharmonika zu uns herunter! „Das Kinderheim drüben hat 250 Betten, aber wir sind eben dabei, es zu erweitern“, berichtet der Chefarzt, als wir zwischen den Bäumen auf ein großes, helles Haus zuschreiten.

Durch die großen Fenster des Speisesaales fallen die schrägen Strahlen der Abendsonne, und von nebenan durch die geöffneten Türen wehen Klänge alter deutscher Volksweisen und Melodien von Brahms und Beethoven herein. Das einzige Geschenk, das die deutschen Gäste mitbrachten. Und über all den Gesichtern der Kranken ringsum liegt es wie Frieden und stilles Wundern. Ein junger Mann tritt mit großen, unbeholfenen Schritten jetzt auf unsere Begleiterin zu. Seine Worte gehen wohl in dem großen flammenden Strauß von Gartenblumen unter, den er krampfhaft vor sich hält, aber man hört doch wie er mehrmals: *Mailla Talviol!* sagt. Man braucht auch das nicht zu hören, man braucht nur in die blauen und leuchtenden Gesichter rundum zu sehen, um diese Liebe zu fühlen, die der zarten, kleinen Frau, der Mutter der Satakunta-Studenten, der großen Patronin dieses Hauses und ihrem Werk, gilt.

Von Westen nach Osten führte unser Weg: über Turku, Tampere und Lathi. — Von den hellen, fruchtbaren Landstrichen in die herbe Einsamkeit der großen Wälder und langes, felsiges Land, wo Armut und Schweigen anhaupte. — Düsterer scheint hier die Sommernacht, schwerer und glühender die Farben. Meilen auf Meilen verrinnen unter den Rädern. Meilen über Meilen ziehen sich die Emdwälder von Hartola an den Ufergrändern hin. Hier und da huscht eine Lichtung vorüber, über der das mährchenhafte Farbenpiel der Nacht liegt. Hier und da, grau und verschlafen eine kleine Hütte. Arm, und fern von der Welt. — Es ist die Heimat des finnischen Freiheitsgedankens, durch die wir fahren. Unter diesen schweren, verschlossenen Menschen hat er sich bewahrt und behauptet. Hier war es, wo vor zweihundert



Nordischer Truhbau gegen Europas Feind im Osten: Die auf einer Insel im Årönäsalmi-Sund bei Savonlinna gelegene Olosburg, finnisch Olavinlinna, ist die schönste und besterhaltene mittelalterliche Burg Finnlands und wurde 1475 als Schutzwehr gegen die moskowitzische Gefahr errichtet. Aufnahme: Atlantic

Jahren ein Mann sein „puukko“ nahm und die finnischen Buchstaben in Holztafeln schnitt, damit die heranwachsende Jugend sie nicht vergaße. — Es ist eine stille, klare Nacht, und der Himmel über dieser schweren Erde scheint hell und hoch.

Der Karpfen in der Badewanne

Von Tito Collander / Träger des Finnischen Nationalpreises

Der feine Humor ist ein Stück finnischen Nationalcharakters, das in hohem Maße anziehend wirkt.

Der Fisch lebte und war munter, als man den Zeitungspapierumschlag aufschlug. Es war ein großer Fisch, ein Karpfen, den meine

Schwägerin Joeben auf dem Markt gekauft hatte. Und als sie die schöne goldschimmernde Haut und die roten Augen sah, die so klug blitzten, bekam sie plötzlich Mitleid mit dem Tier. Es war auf alle Fälle ein lebendes Wesen, und wo in aller Welt sollte sie den Mut hernehmen, es brutal zu schlachten?

Armer Kerl! Er atmete angestrengt mit den Riemen und sah richtig leidend aus. Er verlangte nach Wasser! Wasser? — Oh, das war klar — die Badewanne! Da würde der Karpfen leben und glücklich sein! Er wurde wirklich glücklich, man konnte sehen, wie froh er war. Das Wasser kräuselte sich über dem breiten dunklen Rücken, und meine Schwägerin stand mit den Händen auf der Badewannekante und war gerührt und ergriffen. Und dich sollte ich kaltblütig in Stücke geschnitten und aufgefressen haben, dachte sie. *Phui*, wie abscheulich! Und schon begann eine kleine Zärtlichkeit in ihr aufzusteigen. Armer Kleiner, sagte sie laut. Du hast dich wohl sehr erschrocken?

So wurde der Karpfen in der Badewanne ein sorgsam gepflegtes Haustier. Ursprünglich war es ja keineswegs ihre Meinung gewesen, aber als ihr Mann — mein Bruder Erik — heimkam und lachend sagte, daß man den Fisch ja bis Sonntagmittag aufsparen könnte, entsetzte sie der Gedanke, daß sie eine lange Weile schwelgend und melancholisch war. Und da sie ihre Gefühle nicht verbergen konnte, merkte er es bald. Was ist mit dir los, fragte er. Warum bist du traurig? Oh, sagte sie und die Tränen stiegen ihr in die Augen, das ist ja grauam! Grausam? Was? Aber meine liebe Kleine, was ist denn grauam? Er verstand durchaus nicht worauf sie anspielte.

Wie kannst du dir denken, daß — Ich habe ihm erit das Leben gerettet, und du willst ihn aufessen! Das ist ja geradezu unfinnig! — waren noch so jung verheiratet, daß er förmlich von Mühsung und Sorge überfließ. Er konnte sie nicht weinen sehen. *Äh du Süße, Liebe, rief*

er aus. Meinst du den Fisch? Nein, nein, wir werden ihn nicht aufessen, nicht um alles in der Welt. Er soll leben und gedeihen. Unter Küffen und Zärtlichkeiten wurde Peters Schicksal besiegelt, denn so hieß der Karpfen.

Aber welche Fürtorge verlangte er nicht! Da war z. B. die Lichtfrage: es war ja undenkbar, daß er sich in häßlicher Dunkelheit aufhielt! Er würde ja blind und blind davon werden. Also mußte das Licht im Badezimmer solange brennen, wie draußen die Sonne schien, und wenn man es an der Lichtrechnung merkte, so ließ sich das nicht ändern. Wenn sie bei uns zu Besuch waren, konnte es geschehen, daß Erik plötzlich mit der Uhr in der Hand aufstand. *O, tief er, Peter!* Ich muß sofort nach Hause fahren und das Licht ausmachen. Die Uhr ist ja schon zehn Minuten über acht.

Lieber Erik, sagte dann meine Frau. So pünktlich brauchte es wohl nicht sein! Wir wollen jetzt gerade Tee trinken.

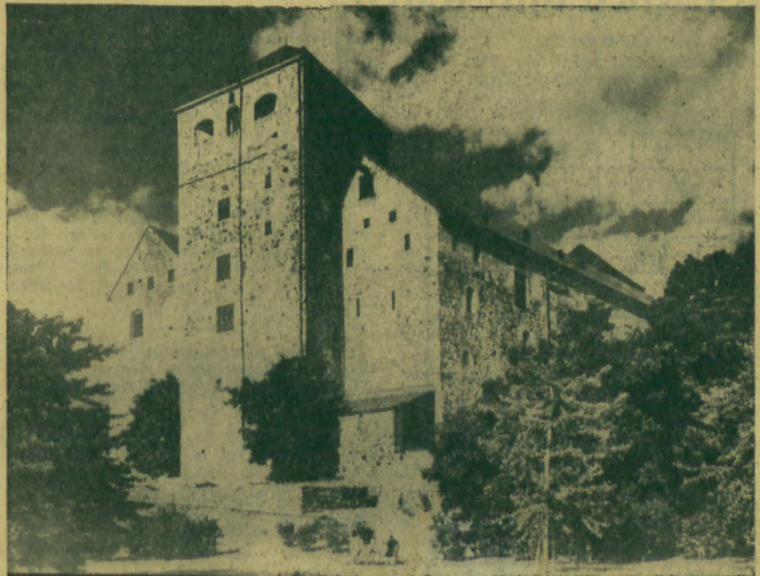
Aber dann sah er sie ernst an. Das verstehst du nicht, sagte er. Glaubst du, daß die Sonne einmal unpünktlich ist? Und Peter ist ein natürliches Leben gewohnt. Es war unmöglich, ihn zu überreden. Uebrigens wurde er natürlich immer von seiner Frau unterfütigt, und ich erinnere, daß einmal eine fast unbekannte ältere Dame zufällig bei einer solchen Gelegenheit bei uns war. Als sie eifrig Wshied genommen und gegangen waren, bemerkte sie nebenbei: *Grüßlich*, wie einige Leute ihre Kinder verwöhnen. — Peter ist kein Kind, sagte meine Frau. Das ist ein Fisch, ein Karpfen. Die Dame sah uns mit einem merkwürdigen Blick an, sagte aber nichts.

Auch daß sie nicht baden konnten, nahmen sie mit Gleichmut — sie badeten bei uns, für nichts ist nichts, sagten sie und opferten gern ihre Bequemlichkeit.

Und gerade dabei geschah das Kuratlerliche. Es war an einem Sonnabendnachmittag, und als sie zu uns zum Baden gehen wollten, klingelte es an der Tür. Da stand unser gemeinsamer Vetter Albert, froh und heiter wie immer; er hatte Urlaub bekommen und wollte sie über Sonntag besuchen, erklärte er.

Natürlich wurde er herzlich willkommen geheißen. — *Fühl dich wie zu Hause*, sagten sie, und mach es dir gemütlich. Und wenn du hungrig bist, so findest du sicher irgendetwas Eßbares. Wir sind in ein paar Stunden wieder zurück.

Sie gingen. Aber als meine Frau und ich hörten, daß Albert in der Stadt war, wollten wir natürlich mit ihm zusammentreffen, und so kamen wir überein, den Abend gemeinsam mit



Die Buzg von Turku

Aufnahme: Atlantic

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue	
Cyan	
Green	
Yellow	
Red	
Magenta	
White	
3/Color	
Black	

B.I.G.

Der andere Kampf Ein Erlebnis im Osten Von Soldat Otto Klingele

Es war in den Julitagen des Jahres 1941. Wir waren auf dem Vormarsch durch das schier unendliche Rußland, nachdem wir über den Bug gestürmt waren.

Wir hatten den Bolschewismus kennen gelernt in seiner ganzen Furchtbarkeit. Seine Gorden fluteten vor unserm Anitzurück, flammerten sich aber verbissen in den Urwäldern fest. Hinterhältig, wie sie waren, schmissen sie einem eine Handgranate vor die Füße und hoben dann die Arme hoch. Wie die Kägen hingen sie in den Bäumen und schossen herunter. Es war nicht gut, diesen Bestien in die Hände zu fallen, denn sie kannten keinen anständigen, ehrlichen Kampf, keine Hilfsbereitschaft dem verwundeten Feind gegenüber.

So wurden auch wir hart und hatten keine Gnade mehr mit diesen plattnasigen Gesellen. Jeder hinterhältige Mord an einem Kameraden wurde gerächt.

Es gab nur noch ein Geleik: Du oder ich! Das brannte in den Nächten blutrot zum Himmel in den Flammen des Krieges: Du oder ich!

Und wieder einmal fant ein Abend; in den Kämpfen um Mogilew war's. Er legte sich wie eine Erlösung über das Land. Einer fast zehnjährigen Uebermacht hatten wir standhalten müssen. Es ging um das nackte Leben. Der General lag genau so im heißen Sand und schoß wie seine Schützen. Im Laufe des Tages waren die Bolschewisten durchgebrochen und dann wieder hinausgejagt worden. Für meine besten Kameraden — und für manchen anderen noch — war dies der letzte Tag ihres Marschierens. Am Abend beteten wir sie in die fremde Erde und schrieben ihre Namen auf Kreuze aus Birtenholz. Mit schweren, ungelenteten Buchstaben. Unsere Hände waren des Schreibens nicht mehr gewohnt.

In der sinkenden Dämmerung ging ich mit den Essenholern in das Dorf zurück, das etwa einen Kilometer hinter uns lag. Blaue Schatten webten über die Steppe. Der Tag schloß ein.

Zwischen den armenigen Kägen war die tauchende Feldflügel aufgeföhren. Ich suchte eines der Häuser auf, in denen wir die gestrige Nacht noch verbracht hatten, bevor im ersten Morgen-grauen überräuschend der Kampf begann. Unsere Decken, Zeltbahnen, unser ganzes Bißchen Habe lag noch dort. Mit müden Schritten ging ich zu der windschiefen, statetenbegrenzten Hütte hin. Ich klinkte die groß zusammengewagelte Tür auf und trat durch den kleinen Flur in den Wohnraum. Ich mußte das stahlhelmbewehrte Haupt etwas ducken dabei.

Dämmerlicht webte in den vier Wänden. In wilder Unordnung lag unser Zeug in der Rude herum und verriet unseren überstürzten Aufbruch. Da hatte der Schneider-Erwin gelegen — da der Erich Rang — da der Randolf, der immer so gemütlich gewesen war — — —

Nun taten sie alle ihren letzten, großen Schlaf. Mir krallte ein würgender Schmerz die Kehle zusammen, der wieder ungefüllt zurück-sloß in das Herz und sich dort ansammelte zu einer gefährlichen Flut — — —

Da regte sich drüben in der Ecke etwas. Gewohnheitsmäßig legte ich meine Hand auf die offene Pistolenkassette. Mein Blick suchte in dem schwimmenden Dunkel und sah eine mit Decken verüllte Gestalt am Boden liegen. Langsam trat ich näher.

Es war ein sowjetrußischer Soldat. Er schien verwundet zu sein. Ich starrte stumm auf ihn hinunter. Und wieder schoß wild die Flut aus dem Herzen hoch. Das war einer der Hunde, die schon so viele meiner Kameraden hinterhältig und grausam abgeknallt hatten! Nach Schluß suchte eine Stimme.

Meine Hand fingerte unruhig an der Pistole herum, noch unschlüssig — — — Der Bolschewist mochte die Augen schließen, die ihn unter dem dunklen Stahlhelm hervor blüfter anglückten. Vielleicht ahnte er die Gedanken, die hinter dem starren Antlitz tobten — — — Ich kannte mich ja längst selbst nicht mehr.

Es gab einmal einen frohen, unbekümmerten Jungen, der über sonnige Bergwiesen wanderte, der gerne kletterte im steilen Fels und über die Bächlein sprang. Es war einmal — — —

Der aber, der nun als ein Namenloser unter Millionen auf der großen Straße marschierte, war ein ganz anderer. Den hatte die Kriegstrommel schon längst eisenhart geschlagen. Er wußte wohl, daß fern im Westen die Tannen über dem silbergrauen Schindeldach seines Vaterhauses rauschten. Er wußte es wohl! Aber die abgründige Sehnsucht nach diesem Ort hielt er unerbittlich nieder. Er marschierte ja dafür

Der Karpfen in der Badewanne (Schluß)

Erit zu verbringen. Auf diese Weise wurden wir Zeuge der entsehligen Szene.

Albert strahlte vor Wiedersehensfreude, er breitete seine Arme aus und rief: Ergebener Diener, Ihre Freunde! Es wurde eine allgemeine Umarmung und Händeschütteln — na, was hast du hier allein angefangen, fragte Erit.

O, ich habe es gut gehabt, rief Albert. Wer zwei Monate nicht gebadet hat, der fühlt, wie gut ein warmes Bad tut!

Es war unheimlich, Erits und seiner Frau Gesicht zu sehen — im Augenblick wurden sie ganz weiß. Erit stützte sich auf einen Stuhl, schluckte, stierte, dann stieß er hervor: — Wa — wa — Gebadet? — Du hast gebadet? Und Peter?

Welcher Peter? wunderte sich Albert. Ich kam ihm zur Hilfe. Der Fisch, sagte ich, der Karpfen in der Badewanne! Was hast du mit ihm gemacht?

Alberts Gesicht erhellte sich. Er legte sich den Mund und Strich mit der Hand darüber hin. Ha, rief er aus. Ihr ahnt nicht, wie schön er geworden ist! Ich habe ihn gerade gebadet — vielleicht wolkte ihr ihn bis morgen aussehen, aber ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, wißt ihr! Und nun können wir ja alle davon essen, ich habe eine Flasche Weißwein mitgebracht.

Und erit jetzt sahen wir, was hinter Alberts Rücken auf dem Tisch stand. Da stand eine Flasche Wein, aber daneben lag Peter, ganz in einer Pfanne gebadet. Braun und fett, schön noch im Tode.

Aber während ich entsetzt die Augen darauf heftete, hörte ich zwei Bumie nacheinander. Erit und seine Frau waren ohnmächtig auf den Fußboden gefallen.

und ertrug jede Not für das, was sie alle „Heimat“ nannten. Das genügte — — —

Nein, von all dem konnte der Bolschewist nichts wissen. Aber er sah, wie meine Hand langsam in die Hinterleiste fuhr, und sein Gesicht wurde zur Kraste in Todesangst. Mir aber war's plötzlich, als blickten mich zwei helle, scharfe Augen an: durchdringend, mit zwingender Gewalt. Eisgraue Haare legten sich über die kantige Stirn. Föhn auf dem strengge-schnittenen Bauerngesicht. „Zunge!“ rief er mich lautlos an. Ich schluckte. „Vater!“ murmelte ich verjört.

Verstört ließ ich die Hand sinken. Ungeheuerlich kam es mir auf einmal vor, was ich gerade tun wollte. War ich denn wahnsinnig geworden? Ein Verwundeter lag vor mir, ein Hilfsloser — und ich! Nein, das nicht! Mag kommen was will, das Gewissen muß sauber bleiben. Vier Jahre war mein Vater im Großen Krieg gewesen, vier lange, schwere Jahre. Aber seine Seele war hell geblieben. Sollte es bei mir anders werden? Vier Jahre lang hatte er unser Heimatland und damit das

Der Totenkopf Von H. F. Blundt

Die kleine Drahthaarhündin klafft wie toll in dem Fliederbusch, schnappt, fliegt zurück und hat etwas Unheimliches vor sich, das sie doch nicht aus den Augen verlieren darf, sonst hätte sie mich längst zu Hilfe geholt. Endlich findet Larssen, der mir im Garten hilft, das Geßell unwürdig, er legt die Hade nieder und waret mit breitem Schritt, als hätte er ein schweres Rad zwischen den Beinen, durchs hohe Gras zum Flleder. Da blüht er sich und hebt etwas schühend auf.

Die Hündin tanzt in der Luft, während er mit hochgezogenen Brauen, die Hände zur Schale getrümmt, zu mir kommt. „Das ist ja wohl was aus dem Wunderland“, sagt er, „was ich mir da gefangen habe.“ Ich mir gefangen habe, sagt er — ich verstehe die Betonung des Eigentums gleich. Und weil ich neugierig nide, öffnet Larssen die hohlen Hände; da liegt ein allerdings kaum gefeherer Falter in seiner Hand, schwirrt vergeblich mit den Schwingen und vermag sich, an einer bösen Wunde schleppend, nicht zu erheben. Was ist das? Ich kenne ihn nicht, ich sehe die hellen Fledschwingen mit den dunklen Binden; schon glaube ich an einen Zentron aus dem Morgenland, die riesige Spannung der Flügel bis zur Handbreite macht mich stuhig. Da fällt mein Blick auf den Hintertopf des Gefangenen, und ich weiß, wer der fremde Gast ist, und sehe das Knochenhaupt, die Augen und Wangenhöhlen blähhell in dunklem Grund auf ihm abgezeichnet — nur die Scheitelhöhe läuft langsam in dunklem Sammet aus. Und es ergreift mich doch wunderbar, hier von Geistes-hand das Gleichnis des Sterbens so spiegelklar vor mir zu finden.

„Das ist aber ein seltsamer Fang, das ist ja ein Totenkopf.“ Ich sehe Larssen dabei an, ob auch er das Merkmal findet; da hat er es entdeckt und lächelt, die Oberlippe hochgezogen. „Was wollen Sie damit anfangen?“

Er könnte nun fragen, ob ich ihn haben wollte, aber er läßt den Schwärmer nicht aus den Fingern. Zudem ist er jemand, der sich in der Welt umgesehen und sogar mit Schmetterlingen Bescheid weiß. „Ich werde ihn mir in meinem Zimmer aufstellen, ich hab schon andere besondere Falter“, sagt er und deut behütam sein Taschentuch über das noch schwirrende Tier. Und dann denkt Larssen nach, und weil er ein Arbeiter seiner Zeit ist, der für alles Sorge trägt, zieht er ein winziges Büchchen aus einer Brusttasche — eine Art Verbandspäppchen oder Taschenaopothete — holt Gistwatte heraus, öffnet das Tuch noch einmal und legt es dem Kranken unter den Kopf. Wir sehen beide mit-leidig zu, wie die Flügel des armen Verwundeten langsamer gehen.

Eine Nachbarin hört uns noch einmal; sie hat von der Straße beim Ziegenwmpfoden gesehen, daß es etwas Besonderes gibt, das läßt ihr keine Ruhe. Kaum sieht sie den Fang, muß sie losjammern. „Was willst du damit — oh Gott, was willst du damit, Larssen? So'n Ding käme mir nicht ins Haus, ich sag dir, da stirbt einer davon!“ Wir schieben das alte Weib zur Seite und betrachten aufmerksam den Schwärmer. Er ist wie ohne Leben; wir sehen jetzt, daß die Hündin ihm den Unterleib aufgestakt hatte, wahrscheinlich hat sie der schwirrende Ton des großen Nachtkämpfers so furchtbar in Fohn und Furcht verjett.

Ein kleiner Schönheitsfehler

Ellnor mit der zart-weißen Haut und dem feurigen Haarhops hat die Unvorsichtigkeit begangen, sich allzu sehr den sengenden Strahlen der Sonne auszusetzen. Das Ergebnis sind — Sommerprossen, das ganze Gesicht voll! — Sommerprossen! jammert sie. Wenn ich doch nur zwischen den Sommerprossen auch noch die schönsten Sonnenbräune! (Politiken) d

Chefzauen flagen an

„Warum haben Sie denn den Eindruck nicht sofort gemeldet, als Sie nach Hause kamen und Ihre verwüllte Wohnung sahen?“ „Weil ich zuerst fest annahm, daß mein Mann nur seinen Kragenhops gesucht hatte!“ (Sus und Hjem) d

Der Strohwitwer daheim!

Frau Winkler bekommt in der Sommerfrische ein unwahrscheinlich großes Paket von ihrem Mann geschickt. „Nun, was war drin?“ erkundigt sich neugierig Frau Klump, auch ein Sommergast. Da wird Frau Winkler kleinlaut: „Ach, es war nur unser ganzes Geschir.“ Mein Mann hat nun alles verbraucht und bittet mich, es abgewaschen an ihn zurückzusenden!“ (Hemmetts) d

Serr (zum Friseur, der ihn heftig geschnitten hat): „Ich verstehe nicht, daß Sie Barbier bleiben. Sie sind doch der geborene Chirurg!“ Hemmetts Journal, Hällingborg

Waterland verteidigt und stand nun mit der Kraft seines Herzens im Alltag — ein ewiger Soldat! Ich aber, der den Weg weiter ging, ich wollte ihn so gehen wie der Vater: Pflichtbewußt, opferstark und wehrhaft. Doch an einem Hilfslosen verzweifeln, nein, das nie!

Das verzerrte Gesicht des Feindes löste sich ermattet. Er öffnete den Mund. Ich beugte mich zu ihm nieder. „Wada — — —“ Wasser! Ich nide und füllte draußen am Ziehbrunnen Wasser in ein dauchiges Tongefäß. Wortlos trat ich wieder zu dem Verwundeten in die Hütte. Wortlos stellte ich den Krug neben ihm nieder. Ein heller Schein glitt über sein Gesicht. Ich drehte mich um und ging hinaus. Die Nacht brach herein — — —

Ich lag wieder in meinem Granatloß, den Sternenhimmel über mir. Es war alles wie schon so oft. Und doch; es war ein seltsames Glücksgefühl in mir, eine stille Befriedigung, recht behandelt zu haben. Sa, der Krieg ist hart und schwer. Er fordert Männer. Aber es gibt noch einen Kampf, den muß jeder allein durch-fechten. Dieser andere Kampf geht um den Adel des Herzens. Nur ein edles Herz ist stark und opferbereit. Und ist es nicht gerade dieses treue deutsche Herz, das uns über unsere Feinde weit hinaus hebt?

Unsterbliche Blumen Von Josef Robert Harrer

Es war ein trüber Tag des Jahres 1598. Ueber Brüffel hingen tief die Wolken. Der Maler Jan Brueghel leuchtete und warf den Pinsel zu Boden. Er trat vor den Spiegel, er schnitt seinem Spiegelbild eine Grimasse und sagte höhnlich: „Das bist du, lieber Jan! Heute dreißig Jahre alt, ein Mann in dem Alter, das deinen berühmten Vater Pieter bereits die Stufen der steilen Leiter zu den Gipfeln der Kunst ersteigen ließ! Du aber? Was nützen dir die drei Jahre in Italien? Was bist du geworden? Was machst du? Der Schatten des großen Vaters erdrückt dich und deine Kunst! Jan, du mein liebes Ich, mach es dir doch leicht, mach es wie dein Bruder Pieter, der den Vater nachahmt und den man deshalb lobt! Garniere wie er deine Bilder mit etlichen schredlichen Gestalten mehr und du wirst wie er ein Höllein-brueghel! ... Nein, ich kann es nicht! Ich haße meinen Vater, den ich nicht kannte! Warum hinterließ er mir die Arde am Malen, wenn er mir keinen anderen Weg weisen konnte! Keinen anderen Weg als den seinen? ... Oh, dreißig Jahre alt und noch nicht mehr als ein Sohn! Der kleine Sohn eines großen Vaters! ... Ich fluche der Kunst, ich haße Pinsel und Farben!“

Jan sprang zur Staffelei. Schon suchte er ein Messer, um die Leinwand zu zerfleunden, als die Tür aufging und eine helle Mädchenstimme rief: „Jan, verrückt geworden? Seit wann malt man mit dem Messer? Laß das, Jan! Ich wünsche dir viel Glück zum Geburtstag! Und um sechs Uhr erwarte ich dich in den Arkaden des Rathhauses!“

Es war Ritze, das blonde, übermütige Mädchen, das Jan schon viele schöne Stunden geschenkt hatte. Der Vater lächelte und sagte: „Ritze, dich schickt der Himmel im besten Augenblick! Ich war so verzweifelt! ... Aber wir wollen uns einen schönen Abend machen. Wir wollen übermütig sein und vergessen, die verlorenen Jahre vergeßen! Mach dich schön, Ritze, nimm alle Lebenslust mit!“ „Das tu ich, Jan! Und läßt dich wohl! Ich habe mich nur für ein paar Minuten frei machen können! Sei pünktlich und auf Wiedersehen!“

Jans Stimmung blühte auf wie Blumen, denen nach langer Dürre ein erfrischender Regenguß neues Leben und Freude gibt. Schon bald nach fünf Uhr wandelte Jan unter den Arkaden des Rathhauses. Mehr Bewaffnete als sonst waren zu sehen. Da erinnerte sich der Maler, daß vor dreißig Jahren, zur Zeit also, da er geboren wurde, auf diesem Plage die beiden Grafen von Camont und von Horn hingerichtet wurden. An jedem Jahrestag kamen heimliche Anhänger der zwei Vorkstieblinge und legten auf dem Marktplatz vor dem Rathhaus Blumen nieder. Und immer wieder griff die Stadtwache ein, sie schleppte die Spender der Blumen fort und zertrat die Tulpen und Rosen.

Während Jan nachsann, schlich sich ein junges Mädchen mit einem Kienstrauß der schönsten Blumen durch die Arkaden; es blühte schon um sich. Als es seine drei Schritte von Jan entfernt war, tauchten einige Bewaffnete auf. Kaum hatten sie das Mädchen erblüht, als sie auf dieses losstürzten. In jähler Angst wandte sich das Mädchen an Jan: „Herr, helf mir! Sagt, daß die Blumen —!“ Sie konnte nicht weiterreden; einer der Bewaffneten hatte sie angefaßt und schrie: „Haben wir dich? Wieder eine mit Blumen für die verfluchten Grafen!“

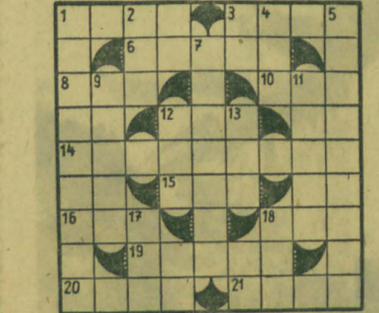
Blühhell überlegte Jan. Der Wolfenhim-mel öffnete sich und ein Sonnenstrahl, der erste des Tages, verklärte die Blumen. Und da war es Jan, als teile sich der Vorhang zur Kunst, zu seiner Kunst. Er lachte die Bewaffneten an und sagte: „Erlaubt, meine Herren, diese Blumen gehören mir! Erläns sind sie für meinen dreißigtigen Geburtstag bestimmt! Und zweitens will ich diese Blumen malen! Kennt ihr mich nicht? Ich bin der Maler Jan Brueghel, der Sohn des berühmten Pieter!“

Da wichen die Bewaffneten zurück. Jan nahm das Mädchen am Arm, es lächelte ihn glücklich und dankbar an. Er sagte: „Ihr müßt nun schon mit mir kommen, meine Schöne, damit der Verdacht gegen Euch ganz schwindet! ... Und Ihr müßt oft Blumen zu mir bringen!“ Längst hatte Jan über diesem Erlebnis vergessen, daß er sich um sechs Uhr mit der schönen Ritze treffen sollte. Er ging neben dem Mädchen. Und lelig vor Glück wußte er, daß er Blumen malen werde, immer wieder Blumen, sein Leben lang Blumen. Niemand würde mehr sagen, Jan sei nur der Sohn des großen Pieter, man würde sagen, Jan sei eben Jan, zwar ein Brueghel, aber ein selbständiger Brueghel, der einen anderen Weg gehe als der Vater, einen eigenen Weg.

Zum Lachen und Raten

Guter Rat In Sämerei't versenk ein „I“ Gemüse ist dann bald zur Stell'

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Entwurf, 3. Wachmittel, 6. Schmelz, Farbüberzug, 8. Fluss in Thüringen, 10. Lebensabschluss, 12. Verbindung, 14. Staatsbeamter, 15. Nutzgegenstand, 16. Geträml, 18. indische Münze, 19. deutscher Reichsarb.-führer, 20. Wassertrudel, 21. seltenes Wild. Senkrecht: 1. Fisch, 2. Bergwiese, 4. Ansiedlung, 5. Stadt am Rhein, 7. Ziel des Schützen, 9. Schlingpflanze, 11. Musikhalle, 12.

Zahwort, 13. Geströnes, 17. Wie 11w., 18. Schöpfung.

Möglichst Knollensefers haben einen großen Gemüsegarten. — Frau Knollensefer besteht die auf-gehenden Pflanzen.

„Sag mal, Mann“, ist sie erstant, „ich habe da doch von der Samenhandlung die teure Sorte „Gemüchte Riesen“ gekauft, und nun kommen lauter Beserkmeinnicht heraus!“

Meint Knollensefer: (weiterhin lese man nur die Fehlstellen, je Strich eine Silbe), „Un-heit, —heitiger, unheim-, — du es gesehen?, —derstadt, —selmotor, Ge-tigkeit. Meine Ah-1, — ist es Zeit, Das gilt —1, Le-wesen, Rang gewinnt, kurz be-!“

Auflösung Kreuzworträtsel „Präsentiert das Gewehr!“: Waagerecht: 1. General, 7. Maß, 8. Etat, 10. Tre, 11. Epoche, 12. Anna, 14. Omen, 15. Her, 16. Saba, 19. Trab, 23. Oph, 24. Iba, 25. Silo, 26. Eger, 27. Admiral. — Senkrecht: 1. Garn, 2. Elen, 3. Ki, 4. Report, 5. Atom, 6. Lache, 7. Wia, 9. ten, 13. Anatom, 16. SCS, 17. Awa, 18. Bild, 20. Riga, 21. Adel, 22. Bar, 26. er.

Auflösung Ständchen: Leute, Leute.

Auflösung „Nanu?!“: Meute—Gnu, Un-getuem.

Auflösung Suchbild. Bild auf den Kopf stellen. Legt halbrechts, nach dem sitzenden Huhn schauend.

Kreisarchiv Stormarn V7



Ernst Schmidt würde Fünf- und Zehnkampfmeister

Großartige Leistungen bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Zum dritten Male im Kriege führte die deutsche Leichtathletik am Wochenende ihre Meisterschaften durch. Erinnerungen an die unvergeßlich schönen Tage der Olympischen Spiele wurden wach. Auf der gleichen Anlage, die im Olympia-Jahre Schauplatz des letzten friedlichen Kampfes der Jugend aller Welt war, trafen sich die Meister und Meisterinnen aus dem Großdeutschen Vaterland. Gar mancher von den alten Meistern fehlte. Sie stehen an den Fronten, führen im Osten und in Afrika siegreich vorwärts, halten treue Waage und schirmen mit ihren Weibern die Heimat. In Anwesenheit des Reichsportführers gedachte Mitter von Halt jener elf Deutschen Meister, die ihr Leben für Deutschlands Freiheit und den Führer hingaben: Wilhelm Leidorum (Hochsprung), Günther Schmeert (Hochsprung), Gustav Glaw, Friedrich-Wilhelm Hölling, Hans Scheele (Hürden), Heiner Haag, Toni Hauschhofer (10 000 Mtr.), Helmut Hamann (400 Mtr.), Karl Kotraschke (Dreisprung), Gustav Wegner (Stabhochsprung) und Friedrich-Wilhelm Köpcke (1500 Mtr.). Sie alle werden uns unvergeßen bleiben als Vorbilder des deutschen Sports!

Vor 25 000 Zuschauern gab es spannende Kämpfe und teilweise großartige Leistungen, wenn sich auch die Witterung und das mangelnde Training in vielen Wettbewerben bemerkbar machten. Besondere Erwähnung verdient die Leistung des Luftwaffen-Oberleutnants Ernst Schmidt im Fünf- und Zehnkampf, der mit 4011 bzw. 7280 Punkten Leistungen erzielte, die als weltbeste Ergebnisse anzupreisen sind.

Nordmark errang schöne Erfolge

Nachdem am Sonntag die Norddeutschen Leichtathleten ihre allgemeine Leistungssteigerung durch schöne Erfolge zum Ausdruck gebracht hatten, konnten sie auch am Sonntag weiterhin gut abschnitten. So gewann der HSV in hervorragendem Stil die 4mal-100-m-Staffel, Seidenjunker (Stiel) wurde zum dritten Male hintereinander Deutscher Meister im Hindernislaufen über 3000 m und der Motorclub Rangholf holte sich überlegen mit 1,94 m den Titel im Hochsprung. Viele ehrenvolle Plätze kennzeichneten auch die Leistungen in der Nordmark-Leichtathletik.

Mellerowicz Doppelsechser

Nachdem Harald Mellerowicz sich bereits am Sonntag von der besten Seite gezeigt hatte und in 21,6 die 200 m sicher für sich entschied, gewann er auch die 100 m in 10,7. War am Sonntag der schnelle Matrose Sonntag sein gefährlichster Rivale, so wurde ihm der Leipziger Lehmann auf den 100 Metern recht gefährlich; mit 10,7 war er ebenso wie der HSV-Meister Wabel (Wien) nur eine Zehntel Sekunde langsamer als der Zitelhalter.

Harbig bleibt Harbig

Ohne Zweifel hat Rudolf Harbig nicht die Form früherer Jahre. Er ist jedoch nicht über den Haufen gekommen, „denn“, um in der deutschen Jahresbestzeit von 48,1 den Nachwuchs abzuschlagen. Der Zweikampf mit Ringhoff blieb aus, da der Berliner sich zu schnell verabschiedete und sich im Endkampf den beiden HSV-ern behagend und Hamburg beugen mußte.

Wien vor Zitel

Der Berliner Luftwaffen-Sportler Gieson holte sich die 800 m sicher in 1,64, 4 mit 10 m Vorsprung vor dem Münchner Seibert und den beiden HSV-ern Wibus und Müller.

Kaindl bleibt Meister

Auf der 1500-m-Strecke hatte Kaindl zunächst mit dem Pöfener Kaut zu kämpfen, siegte dann aber unangefochten in 3,54. Hier belegten die beiden HSV-er Barnemünde und Körtgen einen ehrenvollen dritten und fünften Platz.

Jepernid lief 14,81

Eine 110-m-Hürdenlauf, wie wir sie im Kriege noch nicht erleben, lief der Obermaat Hans Jepernid. Nach einem glücklichen Start liefte er federleicht über die Hürden und war nie gefährdet. Recht überlegen war auch Meister Fromme auf der langen Hürdenstrecke, die der Lötzer H-Mann sicher in 55,1 vor dem Berliner Brand für sich entschied.

Wagemann vor Kong

Drei Weitspringer kämpften erbittert um den Sieg. Schließlicher Sieger der „Dübener“ Wagemann mit seinem 7,86 m vor seinem Olympia-Rivalen Kong mit 7,27 m und dem Dessauer Schwenke mit 7,21 m.

Natürlich Erwin Peltor

Erwin Peltor war die Speerwurfmeisterschaft nicht zu nehmen. Mit 66,68 m kam er zwar nicht an seine letzten Leistungen heran, blieb aber immerhin den anderen Bewerbern klar überlegen.

Auf Anhieb 10 000-m-Meister

Zum ersten Male beteiligte sich Otto Eitel an einer deutschen 10 000-m-Meisterschaft, und auf Anhieb gewann er den Titel. Allerdings fehlte Eitel im zweiten Lauf ein neuer Mann, Seibert, aus Schöffingen, der mit 31:51,2 nur 4/10 Sekunden langsamer als der neue Meister war.

Kuch Wotapel blieb Meister

Mit einem Wurf von 47,59 m wurde Johann Wotapel erneut Meister. Kampert befähigte seine gute Form durch einen Wurf von 46,18 m, der ihm den zweiten Platz einbrachte.

4mal 100 wieder an HSV

Die 4mal-100-m der Männer war eine Berliner Angelegenheit. Der HSV wechselte prima und siegte knapp gegen den Berliner SG und den Deutschen EA-Berlin.

Zweimal Mauermaier, zweimal Schulz

Sowohl Gisela Mauermaier als auch Christel Schulz wurden Doppelsechserinnen. Gisela Mauermaier holte sich den Diskuswurf mit 43,90 m und den Kugelstoß mit 13,27 m, während Christel Schulz zu ihrem Weitsprungtitel auch noch die 100-m-Meisterschaft in 12,4 gegen Erka Vieß in 12,5 hinausbrachte. Gisela Mauermaier wurde im Kugelstoß ganz aus sich herausgehen, um zu gewinnen. 13,27 m hat sie lange nicht geflohen. Und trotzdem war sie damit nur um 6 cm besser als die Karlsruherin Unbescheid. Die Leistungen im Diskuswurf waren nicht überlegend. Nur Gisela überbot klar die erprobte 40-m-Grenze.

Vier Springerrinnen über 1,58

Nicht weniger als vier Springerrinnen überboten 1,58 m, so daß die Zahl der Versuche entscheiden mußte. Die Verteidigerin Ursin Solms mußte sich mit dem zweiten Platz hinter Christel Schulz aus Frankfurt begnügen.

SGC hoch überlegen

Alle Staffeltattribution feierte im Endlauf der 4mal-100-m-Frauenstaffel im Sieg des SGC-Gharlottenburg einen Triumph. Die SGC-erinnen waren pflichtgemäß, medienlos hervorgegangen, und so kam in 48,8 ein Sieg in ausgezeichnete Zeit heraus.

Die Ergebnisse

Männer: 100 Meter: 1. Harald Mellerowicz (WfB, Königsberg) 10,6; 2. Lehmann (Zulpo Leipzig-Vindenu) 10,7; 3. Wabel (Post Wien) 10,7; 4. Jielinsky (Güttenu, Dortmund) 10,9. 400 Meter: 1. Rudolf Körtge (Gintr. Braunshweig) 48,1; 2. Behrend (Hamburger SG) 48,8; 3. Homburg (Hamburger SG) 49,2; 4. Kinsch (WfB, Berlin) 49,4. 800 Meter: 1. Gieson (WfB, Berlin) 1:54,4; 2. Seibert (München 1860) 1:56,0; 3. Wibus (Hamburger SG) 1:58,0; 4. Müller (Hamburger SG) 1:58,1. 1500 Meter: 1. Rudolf Kaindl (WfB, Hürdenfeld) 3:54,6; 2. Waut (Hofen) 3:56,4; 3. Barnemünde (Hamburg) 3:57,8; 4. Kramer (Sodum) 3:58,6; 5. Körtgen (Hamburger SG) 4:00,4. 110-Meter-Hürden: 1. Hans Jepernid (WfB)

14,8; 2. Veitner (WfB, Olmütz) 15,2; 3. Kamfmann (Hagen) 15,3; 4. Zimmermann (Wien) 15,5. 400-Meter-Hürden: 1. Helmut Fromme (H. Töls) 55,1; 2. Brand (WfB, Berlin) 56,6; 3. Müller (WfB, Halle) 56,6; 4. Etoedle (Stuttgart) 57,4. Weitsprung: 1. Wagemann (WfB, Oslo) 7,36 Mtr.; 2. Song (WfB, Berlin) 7,28 Mtr.; 3. Schwenke (Dessau) 7,21 Mtr.; 4. Strohm (Oberhausen) 7,07 Mtr. Speerwurf: 1. Erwin Peltor (WfB, Wien) 65,68 Mtr.; 2. Berg (Gotha) 64,77 Mtr.; 3. Gerdes (WfB) 63,74 Mtr.; 4. Ripp (Düsseldorf) 61,59 Mtr.; 5. Kröniger (Kolberg) 60,16 Mtr.; 6. Otto Eitel (Schiffingen) 31:51,2; 7. Schöndorf (Wittenberg) 32:09,6; 8. Oettag (Ordn.-Pol. München) 31:24,6; 9. Kof (WfB, Berlin) 32:35,8; 8. Timm (Münster) 32:46,4. Diskuswurf: 1. Johann Wotapel (Ordn.-Pol. Wien) 47,59 Mtr.; 2. Lampert (Hürdenfeld) 46,18 Mtr.; 3. Rosenbach (Teiff) 44,66 Mtr.; 4. Deffle (WfB, Schleswig) 43,62 Mtr.; 5. Dancken (Ordn.-Pol. Berlin) 41,50 Mtr. 4 x 100-Meter: 1. WfB, Berlin (Hofentag, Schicht, Müde, Hof) 43,2; 2. Berliner SG 43,4; 3. Deutscher SG, Berlin 43,9; 4. SG, Straßburg 44,0; 5. WfB, Greifswald 44,0; 6. München 40,44,3.

Frauen: Kugelstoßen: 1. Gisela Mauermaier (Neuhäuser-VfV) 13,27 Mtr.; 2. Unbescheid (Karlsruhe) 13,21 Mtr.; 3. Christel Schulz (Teiff) 12,93 Mtr.; 4. Schulz (Hof) 12,93 Mtr.; 5. Ute Graf (München) 12,93 Mtr.; 6. Wagemann (Hagen) 12,93 Mtr.; 7. Etoedle (Stuttgart) 12,93 Mtr.; 8. Wibus (Hamburger SG) 12,93 Mtr.; 9. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 10. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 11. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 12. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 13. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 14. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 15. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 16. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 17. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 18. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 19. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 20. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 21. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 22. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 23. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 24. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 25. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 26. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 27. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 28. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 29. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 30. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 31. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 32. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 33. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 34. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 35. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 36. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 37. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 38. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 39. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 40. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 41. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 42. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 43. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 44. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 45. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 46. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 47. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 48. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 49. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 50. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 51. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 52. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 53. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 54. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 55. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 56. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 57. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 58. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 59. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 60. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 61. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 62. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 63. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 64. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 65. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 66. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 67. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 68. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 69. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 70. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 71. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 72. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 73. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 74. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 75. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 76. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 77. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 78. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 79. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 80. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 81. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 82. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 83. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 84. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 85. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 86. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 87. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 88. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 89. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 90. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 91. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 92. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 93. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 94. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 95. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 96. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 97. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 98. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 99. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.; 100. Schulz (Ordn.-Pol. Berlin) 12,93 Mtr.

Ergebnisse vom Sonntag

Männer: 200 Meter: 1. Felbo, Harald Mellerowicz (WfB, Königsberg) 21,6; 2. Matr. Sonntag (WfB) 21,8; 3. Lehmann (Zulpo Leipzig-Vindenu) 22,0; 4. Müller (WfB, Wittenberg) 22,6; 5. Heg (WfB, Greifswald) 22,6. Kugelstoßen: 1. Opm, Hanns Woelle (SG, Orpo Berlin) 15,74 Mtr.; 2. Ulfahrt, Wögen (Krefeld) 14,96 Mtr.; 3. Kuh (Weichselbahn Gießen) 14,55 Mtr.; 4. Deffle (Schleswig) 13,86 Mtr.; 5. G. Lindern (S) 1, Oberfeld, Wolf Seidenjunker (WfB, Kiel) 9:39,2; 2. Fein (WfB, Dresden) 9:46,8; 3. Jepernid (WfB, Berlin) 9:49,4. 5000 Meter: 1. Max Spring (WfB, Wittenberg) 15:17,2; 2. Matz (Oberhausen) 15:39,8; 3. Grojer (Rahb Berlin) 15:42,6. 4 x 400 Meter: 1. Hamburger SG (Schreiber, Ralf, Hamburg, Behrend) 3:19,6; 2. Eintracht Braunshweig 3:22,6; 3. WfB, Berlin 3:23,6; 4. SG, Charlottenburg 3:26,0; 5. Dresdner SG 3:26,4; 6. Post Kiel 3:28,4. 3 x 1000 Meter: 1. WfB, Berlin (Hof, Mehlfhof, Gieson) 7:39,4; 2. WfB, Wittenberg 7:40,4; 3. Hamburger SG 7:44,0. Hochsprung: 1. Karl-Heinz Ranghoff (Heinle, Hof) 1,94 Mtr.; 2. Böhm (Krefeld) 1,88 Mtr.; 3. Wade (WfB) 1,85 Mtr.; 4. Martens (WfB) 1,85 Mtr.; 5. Witsch (WfB) 1,85 Mtr.; 6. Witsch (WfB) 1,85 Mtr.; 7. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 8. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 9. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 10. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 11. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 12. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 13. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 14. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 15. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 16. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 17. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 18. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 19. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 20. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 21. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 22. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 23. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 24. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 25. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 26. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 27. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 28. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 29. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 30. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 31. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 32. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 33. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 34. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 35. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 36. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 37. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 38. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 39. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 40. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 41. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 42. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 43. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 44. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 45. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 46. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 47. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 48. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 49. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 50. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 51. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 52. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 53. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 54. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 55. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 56. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 57. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 58. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 59. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 60. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 61. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 62. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 63. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 64. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 65. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 66. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 67. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 68. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 69. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 70. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 71. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 72. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 73. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 74. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 75. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 76. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 77. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 78. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 79. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 80. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 81. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 82. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 83. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 84. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 85. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 86. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 87. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 88. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 89. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 90. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 91. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 92. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 93. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 94. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 95. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 96. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 97. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 98. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 99. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.; 100. Schulz (Hof) 1,85 Mtr.

Dr. Goebbels-Preis für Tennis-Vorstellung

Der Sommerwettkampf der brandenburgischen Fußballspieler um den Reichsminister Goebbels Dr. Goebbels gestifteten Ehrenpreis hatte am Sonntag mit dem Endspiel seinen Höhepunkt. Vor rund 20 000 Zuschauern siegte im Volkspark Tennis-Vorstellung über Hertha-BSC in der zweiten Minute der verlängerten Spielzeit mit 3:2 Toren. Am Sonntagabend war bereits vor 3000 Zuschauern im Volkspark der Kampf um den dritten Platz entschieden worden. Mit dem gleichen Ergebnis von 3:1 (1:1) siegte die Ordnungspolizei verdient über Wader 04.

In Romhof siegte Wittenberg-Fürth

Die beiden Rückspiele des Fußball-Vergleichskampfes zwischen München und Wittenberg-Fürth brachte den Mannschaften aus der Stadt der Reichsparteitag zwei schöne Erfolge. Vor 7000 Zuschauern siegte in Romhof zunächst der 1. FC Wittenberg über den FC Bayern München mit 3:2 und anschließend die Spielg. Fürth über den Bayernmeister TSV 60 München sogar mit 5:0 (1:0) Toren. Allerdings hatten die Wittenberger auf die Teilnahme ihrer guten Stürmer Krüdeberg und Willimowski verzichten müssen.

Grashoppers Schweizer Meister

Die Entscheidung in der schweizerischen Fußballmeisterschaft ist in diesem Jahre nicht auf dem Spielort FC, ein 2:2-Zieg nach einer 2:0-Führung der Umsbüttler.

Der HSV spielte zum 40-jährigen Jubiläum 3:1

Der HSV spielte zum 40-jährigen Jubiläum 3:1 (1:1) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0).

Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0

(1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere Ergebnisse: Komet-Hamburg — Union 6:0 (1:2) Sieg über TSV-Garben und damit den Aufstieg in die Gauliga. Damit sind alle 10 Mannschaften der neuen Staffel Schleswig-Holstein beisammen. In einem weiteren Aufstiegsplayoff siegte der HSV-Kiel über Elmstedt mit 3:1 (3:0). Weitere

Deutsche Schwimmertage in Hannover

Unter glänzenden äußeren Bedingungen begann am Sonntag das zweite internationale Jubiläumsschwimmertage des hannoverschen Schwimmvereins...

Das zweite internationale Schwimmertage als Höhepunkt des Goldenen Jubiläumsschwimmertages...

Italiens Wasserballmannschaft, die am Sonntag den Deutschen Meistern...

Deutsche Regelleistungschaft in Kassel

Am Sonntag und Sonntag wurden in der Kassel Regelleistungschaft der Deutschen Regelleistungschaft...

Deutscher Radsporthief im Fünfländerkampf

Mitten im Herzen der Stadt Wien, auf den 750 m langen Rundkurs...

Volkswassersporttag in Lübeck

58 Boote starteten bei der Segelwettbewerb auf der Untertrave

Diese auf Befehl des Reichssportführers durchgeführte Veranstaltung sollte zeigen, daß der deutsche Sport aller Richtungen...

Die Wettfahrt erfreute sich wieder der größten Anteilnahme seitens der Segler...

Die Wettfahrt wurde von Booten der Wasserfischpolizei und der Luftwaffe durchgeführt...

Die Siegerverleihung — es wurde ohne Feiern und ohne Preise gefeiert — fand vor dem Bootshaus...

Deutscher Harn Saager und Karl Boell mit 48 bzw. 38 Punkten...

Die Harn Saager und Karl Boell mit 48 bzw. 38 Punkten vor den Schweizern...

Hans Clausen ließ 695 Pfund

Im Rahmen der Leistungsabnahme zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Gewichtheber...

Erfolgreiche Lübecker Kanuten

Auf der Außenalster wurden die dritten Kriegskanuten der Kaufhäuser...

Italiens Tennisfrauen führen

In Vicenza begann der Frauen-Tennisländerskampf zwischen Deutschland und Italien...

die Bedeutung des Volkswassersporttages hervor und forderte zu weiteren sportlichem Dienst...

Ergebnisse auf der Untertrave: 1. Abt. Drachenboote: 1. Notung, W. Weibich...

Die Bewertung wird noch ein Nachspiel haben. Auf Anordnung des Führers des Deutschen Segler-Verbandes...

Die Besoffe besiegte Margarete Kaoppel mit 6:2, 6:2 und Ida Quietavalle...

Die Besoffe besiegte Margarete Kaoppel mit 6:2, 6:2 und Ida Quietavalle...

Hagg erzielt „Doppel-Rekorde“

Wie ein Sturm in seinen Gungtagen mit seinen großen Rekordleistungen...

Gradivo gewinnt „Braunes Band“

Wie in den Vorjahren stand auch im Kriegsjahr 1942 am letzten Juli...

Das Braune Band von Deutschland wurde vom Rotorium dem Reiter W. Helm...

Mit 2:34 war die Zeit des Siegers um 5,4 Sekunden besser als die von...

Rufi gewinnt das Drei-Kilometer-Rennen

Mit dem Drei-Kilometer-Rennen fand am Sonntag ein besonderes...

Daniels Thor liegt im Westfalen-Jagdrennen

Das mit 2000 Mark ausgestattete Erinnerungsjagdrennen an den früheren...

Gisela Krubt hat gezeigert

Deutschlands schnellste Krautschwimmerin Gisela Krubt (Witz-Gharoltenburg)...

20 000 Punkte noch nicht erreicht

Bei der Nachprüfung der Ergebnisse zur Deutschen Vereinsmeisterschaft...

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wullenweber-Druckverlag GmbH, Lübeck...

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with B.I.G. logo and color bars (Black, White, Magenta, Red, Yellow, Green, Blue).

Amtliches

Biehsehenspolizeiliche Anordnung. § 1. Zum Schutze gegen die unter den Viehhändlern...

Kreis Stormarn

Weg von Erbsbedeln für Haushaltskonferenzen. 1. Im Kreise Stormarn...

Kreis Eutin

Reinigung der Verbandsanlagen. Die Schau der Verbandsanlagen (Schleusen, Siele, Wasserläufe...

Geschäftsanzeigen

20jähr. Mollo-Wachwerft liefert in jed. Ausf. f. Betriebe, Behörden, Priv. Verdunkel-Anlag., Oberlicht, Zugel, Kennz. 3-40/246...

Heinz Ester, Papierbedarf, 2. Jarmendel 2 33 36.

Industrie, Schiff- u. Vertriebsbedarf, Schumann & Meier, Königsr. 80.

Appens-Drill, Ed. Stein Nachf., jetzt Werkstat. u. Annahme Koberg 11, I. Ede Gr. Grödelgrube und Bahnh. Hofstraße 3. Ruf 2 24 19.

Sturmhandlung Frieda Sturm, obere Wahnstr. 19-21, Ede Königsstr. Vorübergehend geschloß. Wiedereröffnung 20. Juli. Abom. Zeitschriften werden nachgeliefert. (20129)

Stempel, Schilder, Schablonen. — Ruhn. Walfelder Nachf., Hamburg 36, Große Bleichen 66. Ruf 343716. (37666)

Stieperer für Leder und Stoffe. Steppe alles. Wahnstr. 33, Raden. (20254)

Heiratsanzeigen

Gebildete Dame, 40erinn, feld, aber liebesvolles Hausmutterchen, abledendes Monatskommen u. schönes Eigenheim, sucht Eheg. mit charaktervollem Herrn. Näh. unter 2 257 db. Briefbuch Treuschel, Geschäftsstelle Berlin-Steiglitz, Schließfach 16. (41614)

Witwe, 49 Jahre, tüchtige Hausfrau, mit 12jähr. Sohn (gut erzogen) m. eigener Wohn. u. etwas Einkommen, wünscht Beziehung mit nettem Herrn. Angebote unter D 120 an die ZG. (18906)

Zuche jüngere eheliche Lebenskameradin in meinen kleinen Haushalt. Ang. u. A 123 an d. ZG. (18996)

Pen. Beamter, mittl. Kaufkraft, ruh., gesund, rüthig, sucht eine schl. gef., ruh., nette, wirtschaftl. Lebenskameradin mit Eigenheim od. eig. Wohnung, Stadt od. Land, um gemeinsam ein ruh., glückliches u. friedl. Leben zu führen. Angebote unter H 24 an die ZG. (2226a)

Jg. Mann, 23 J., 1,80 m gr., sucht die Bekanntschaft eines einw. Mädchens zwecks späterer Heirat. Angebote unter J 148 an die ZG. (2206a)

Arzt, idealisierend, wünscht sich baldigst gebildete Lebenskameradin v. 18-28 Jahren. Ruh. Charakterwerte entscheiden seine Wahl. Näh. u. 2 257 db. Briefbuch Treuschel, Geschäftsstelle Berlin-Steiglitz, Schließfach 16. (41614)

Vermischtes

Hausbesitzer statt Mieter werden Sie eines Tages, wenn Sie mit uns einen Kaufvertrag abschließen...

Wangen-Reparaturen, Gewichte u. Schnellwaagen. Hans Seemann, Lübeck, Regienstraße 39. Fernruf 2 44 06. (20027)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Stühle läng und weit. Stepperei führt aus Arno Reinhardt, Marienstr. 2a, zwischen Schwartauer Allee u. Marienbrücke, 5 Min. v. Bahnhof. (20354)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Stühle läng und weit. Stepperei führt aus Arno Reinhardt, Marienstr. 2a, zwischen Schwartauer Allee u. Marienbrücke, 5 Min. v. Bahnhof. (20354)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Stühle läng und weit. Stepperei führt aus Arno Reinhardt, Marienstr. 2a, zwischen Schwartauer Allee u. Marienbrücke, 5 Min. v. Bahnhof. (20354)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Stühle läng und weit. Stepperei führt aus Arno Reinhardt, Marienstr. 2a, zwischen Schwartauer Allee u. Marienbrücke, 5 Min. v. Bahnhof. (20354)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Stühle läng und weit. Stepperei führt aus Arno Reinhardt, Marienstr. 2a, zwischen Schwartauer Allee u. Marienbrücke, 5 Min. v. Bahnhof. (20354)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Stühle läng und weit. Stepperei führt aus Arno Reinhardt, Marienstr. 2a, zwischen Schwartauer Allee u. Marienbrücke, 5 Min. v. Bahnhof. (20354)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Stühle läng und weit. Stepperei führt aus Arno Reinhardt, Marienstr. 2a, zwischen Schwartauer Allee u. Marienbrücke, 5 Min. v. Bahnhof. (20354)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Stühle läng und weit. Stepperei führt aus Arno Reinhardt, Marienstr. 2a, zwischen Schwartauer Allee u. Marienbrücke, 5 Min. v. Bahnhof. (20354)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Stühle läng und weit. Stepperei führt aus Arno Reinhardt, Marienstr. 2a, zwischen Schwartauer Allee u. Marienbrücke, 5 Min. v. Bahnhof. (20354)

Wagen-Reparaturen, Gewichte, Schnellwaagen. Conrad Schönwald, Lübeck, Gr. Grödelgrube 6. Fernruf 2 46 45. (20015)

Alleinmädchen, selbständ., mit Kochen, sofort gesucht. Hecker, Hamburg, Hermannstraße 15. Ruf 33 67 14. (39504)

Hausangestellte, tüchtig u. zuverlässig. Neubrand, Hamburg, Gollertstr. 35, I. Ruf 22 63 31. (39502)

Wirtschafterin f. Part. in Villa, ruhiger Haushalt, gesucht. Trilla, Hamburg, Blumenstraße 19. Ruf 31 53 53. (39464)

Hausgehilfin, sauber u. ehrlich, für Geschäftshaus gesucht. Herberg, Reinold, Hamburg, Wagnerstr. 3. Ruf 23 59 59. (39466)

Hausgehilfin für privat. Haushalt gesucht. Ernst, Hamburg, Brahmallee 36. Ruf 55 03 67. (39456)

Stütze od. jrd. Wirtschafterin m. g. Zeugn. v. alt. Dame gesucht. Fr. Wagner, Hamburg, Hammerbrookstr. 56, I. ob. Bd. 24 69 80. (39458)

Stütze für modernen Etagenhausalt gesucht. Dr. Bahr, Hamburg, An der Alster 14. (39460)

Tücht. Mädchen, mögl. m. Kochf. f. Einzelhaushalt baldigst gesucht. — Jungmannstr. 5. Tel. 49 35 81. (40426)

1 tücht. Hausmädchen und 1 Hausmädchen mit Kochkenntn. (Alter gl.) zu sofort gesucht. Ronbitorer und Café Jäger, Hamburg, Dohlfeld-Cafée 49. (38997)

Hausgehilfin zu sofort oder später f. mod. Einzelhaushalt gesucht. Koch, Hamburg-Wandsbek, Traunsallee 8. (37699)

Wegen Verheiratung der jrd. Stütze od. Hausangestellte, fdb., zuverlässig, f. Billen-Part. 3. 15. 8. od. 1. 9. b. f. gef. Bortmann, Hamburg, Seifendendr. 8. Ruf 52 31 26. (38999)

Jg. Mädchen für Haus. gef. (ehrl.). Carlsson, Hamburg-Altona, Trebbowallee 43. Ruf 42 84 50. (39001)

Wirdes kinderl. jg. Mädchen ist bereit, mit der Hausfr. zusammen alle im Gartenhaus vorform. Arbeit. Angebote mit mögl. Schriftl. Angebots mit allen erforderl. Unterlagen an den Bürgermeister, Altmannstr. 24, Lübeck. (40462)

Walermeister, der seinen Betrieb stilllegen will, findet selbständigen Posten als Malerpolier. Einlad. in den besetzten Gebieten oder im Reichsbereich möglich. Beyer & Co., Malerbetrieb, Dresden-H. 24. (39512)

Mädchen, freundlich, nett, für Haushalt gesucht. Dr. H. Rövermann, Hamburg, Eppendorfer Landstr. 37. Ruf 53 18 75. (39512)

Wirtschafterin, ält., erf., zu 2 Ab. im Alter v. 2 1/2 J., u. 4 Mon. zum 1. August od. 15. August gesucht. — Konj. Sawaguti, Hamburg, Auguststraße 2. Ruf 22 24 62. (39019)

Mädchen, freundlich, nett, für Haushalt gesucht. Dr. H. Rövermann, Hamburg, Eppendorfer Landstr. 37. Ruf 53 18 75. (39512)

Mädchen, freundlich, nett, für Haushalt gesucht. Dr. H. Rövermann, Hamburg, Eppendorfer Landstr. 37. Ruf 53 18 75. (39512)

Mädchen, freundlich, nett, für Haushalt gesucht. Dr. H. Rövermann, Hamburg, Eppendorfer Landstr. 37. Ruf 53 18 75. (39512)

Mädchen, freundlich, nett, für Haushalt gesucht. Dr. H. Rövermann, Hamburg, Eppendorfer Landstr. 37. Ruf 53 18 75. (39512)

Mädchen, freundlich, nett, für Haushalt gesucht. Dr. H. Rövermann, Hamburg, Eppendorfer Landstr. 37. Ruf 53 18 75. (39512)

Mädchen, freundlich, nett, für Haushalt gesucht. Dr. H. Rövermann, Hamburg, Eppendorfer Landstr. 37. Ruf 53 18 75. (39512)